

Brühler Zeitung

Kriegspreis für 1 mm Höhe 6 Wg. Kleinen 25 Wg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Wg. — Kleinanzeigen 20 Wg. — Beilagen pro Tag 30 Wg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Kontur ist jeder Rabatt bittig. — Plagiate werden nicht angenommen.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 M. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt, oder Ausfälle rechtfertigen keine Ersatzaufträge.

Nr. 34.

Dienstag, 11. Februar 1930.

33. Jahrgang.

Der neue Schritt des Zentrums

Mit. Berlin, 11. Febr. Die drei Zentrumsminister haben am Montagabend den Reichstagsrat aufgesucht und in der gleichen Richtung, wie kürzlich bei den interfraktionellen Vorbesprechungen zum Etat 1930 einen neuen Vorschlag zur sofortigen Klärung der finanzpolitischen Lage unterbreitet. Dieser Schritt geht auf den Beschluß der Zentrumsfraktion zurück, in dem eine gezielte Sanierung der Reichskasse vor der Stellungnahme des Reichstages zum Youngplan in dritter Lesung für unerlässlich gehalten und die Kabinettsmitglieder beauftragt wurde, diese Auffassung dem Reichstagsrat vorzutragen.

In parlamentarischen Kreisen wird dieser neue Zentrumschritt sehr verschieden beurteilt. Einerseits sieht man darin eine gewisse Milderung gegenüber der ursprünglichen Formulierung, die bekanntlich die gleichzeitige Verabschiedung der Finanz- und Younggeetze verlangte. Man glaubt, daß in dieser Form der Wunsch des Zentrums auch bei den übrigen Regierungsparteien auf nennenswerten Widerstand stoßen wird. Andererseits neigt man auch dazu, in der neuen Zentrumsaktion das Bestreben zu erkennen, zu verhindern, daß evtl. die Sozialdemokratie nach Verabschiedung der Younggeetze aus der Regierung aussteigt. Das Bestreben des Zentrums, alles zu vermeiden, was möglicherweise zu einem Bruch innerhalb der Koalition führen könnte, zeigt eine in parlamentarischen Kreisen noch weiter umlaufende Meldung, nach der nicht der Fraktionsbeschluß, sondern eine frühere mildere Fassung verbreitet worden sein soll, daß „die mit dem Youngplan zusammenhängenden Geetze erst verabschiedet werden könnten, wenn die mit der Sanierung der Reichsfinanzen in Verbindung stehenden Fragen geklärt sind“.

Die Mobilisierung der ersten Tranche

Mit. Berlin, 11. Febr. Nach dem Pariser Korrespondenten des Sozialdemokratischen Pressedienstes seien bereits umfassende Vorbereitungen im Gange, um die Mobilisierung der ersten Tranche der deutschen Reparationsschuld sofort nach der Einrichtung der internationalen Bank vornehmen zu können. Diese Mobilisierung soll in der Form einer internationalen Reparationsanleihe in Höhe von 300 Millionen Dollar erfolgen, von denen 100 Millionen Dollar für Deutschland, die restlichen 200 Millionen für die Befriedigung der Reparationsgläubiger bestimmt sind. Die interessierten Banken in den Vereinigten Staaten wollen sich bereit erklärt haben, nicht nur die für Deutschland bestimmten 100 Millionen Dollar aufzubringen, sondern darüber hinaus auch noch an der Auslegung des für die Gläubiger bestimmten Teiles mitzuwirken. Der französische Kapitalmarkt dürfte gleichfalls etwa 100 Millionen Mark zeichnen, während der Rest sich auf Italien, England und vielleicht auch auf einige neutrale Staaten verteilen dürfte.

Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen

Mit. Bielefeld, 11. Febr. Der Schaumburg-Lippische Landtag stimmte am Montag in zweiter Lesung dem Gesetzentwurf über die Vereinigung des Freistaates Schaumburg-Lippe mit Preußen nach sehr heftiger Auseinandersetzung mit 10 gegen vier Stimmen von insgesamt 14 anwesenden Abgeordneten zu. Die Sozialdemokraten stimmten geschlossen für den Anschluß. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit des Landtages hat sich also für die Annahme des Gesetzentwurfes in zweiter Lesung ausgesprochen. Die dritte Lesung findet voraussichtlich in acht Tagen statt.

Die Rückkehr Schobers

Herzlicher Empfang

Wien, 10. Febr. Der österreichische Bundeskanzler Schöberl ist nach Wien zurückgekehrt. Bereits in Graz wurde dem Bundeskanzler ein feierlicher Empfang zuteil. Die Minister Hainisch und Schönerer und Landeshaupmann Kintler hatten sich zum Empfang in Graz eingefunden. Die Bevölkerung bereite dem Bundeskanzler einen überaus herzlichen Empfang. Bundeskanzler Schöberl nahm dann noch an der Einweihung der neuen Mur-Brücke bei Rabersburg teil, die das österreichische mit dem jugoslawischen Ufer verbindet. Die Festrede hielt Handelsminister Hainisch, der den Wunsch ausdrückte, daß die Brücke zur Belebung und Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder beitragen möge.

Die Fraktionen tagen

Mit. Berlin, 10. Febr. Mit Ausnahme der Kommunisten hielten am Montag sämtliche Fraktionen des Reichstages Sitzungen ab, in denen die Youngplangelege und zum Teil auch die vorgelegenen Finanzbesprechungen der Regierungsparteien behandelt wurden. Die Stellungnahme der meisten Parteien zum Youngplan ist bekannt und eine überwiegende Mehrheit für diesen dürfte gesichert sein. Vom Vormittag bis zum Nachmittag tagten das Zentrum und die Demokraten. Die Mehrzahl der Parteien trat jedoch erst in den ersten Nachmittagsstunden zusammen; die Deutschnationale Volkspartei erst am späten Nachmittag. Die Demokraten haben den Youngplangelegenheiten und trotz erheblicher Bedenken auch dem Liquidationsabkommen mit Polen zugestimmt.

Der Vorstand der Zentrumsfraktion veröffentlichte eine Erklärung, worin eine Mitteilung der Kölnischen Zeitung entgegengesetzt wird, daß bei der letzten Parteiführerbesprechung die Vertreter des Zentrums keine einheitliche Stellungnahme vorgenommen hätten. In der Erklärung heißt es, daß in dieser Besprechung der Fraktionsvorsitzende, Dr. Brüning, den Stand-

punkt der Zentrumsfraktion im Sinne des bekannten Vorstoßes, der die Sanierung der Reichskasse vor der endgültigen Annahme des Saager Abkommens fordert, dargelegt habe. Minister Dr. Brüning habe dabei unterstrichen, daß die drei Zentrumsminister in dieser Frage mit der Fraktion einig seien. Auch der dritte Redner, Abg. Esser, habe sich ebenfalls mit unbedingter Klarheit über die Stellung des Zentrums ausgesprochen.

Ueber die Fraktionsitzung des Zentrums verlautet, daß dort nach wie vor an der Absicht festgehalten wird, vor der dritten Lesung der Younggeetze zur grundsätzlichen Verständigung über die Finanzpolitik zu gelangen. Gegen die Liquidationsabkommen, insbesondere des polnischen, soll im Zentrum immer noch starke Gegenwehr herrschen. Auch in der Fraktionsitzung der Deutschen Volkspartei wurde über das polnische Abkommen gesprochen und u. a. die Frage erörtert, welche außenpolitischen Wirkungen eine Verzögerung der Annahme dieses Abkommens hervorrufen könnte. An der Aussprache beteiligte sich im übrigen auch Reichsaussenminister Dr. Curtius.

Pacelli übernimmt das Kardinalstaatssekretariat

Rom, 10. Febr. Nach einer Privatmeldung hat Kardinal Pacelli Montag früh die Funktionen des bisherigen Kardinalstaatssekretärs Gasparri übernommen. Er ersah anstelle Gasparri im Staatssekretariat, nahm Einblick in die Tageseingänge und begab sich dann zu längerer Audienz zum Papst. Die Amtübernahme wurde bisher offiziell noch nicht bekanntgegeben, man erwartet sie am Dienstag, dem Jahrestage der Unterzeichnung der Lateranverträge. Kardinal Gasparri wird vorerst noch in seiner bisherigen Dienstwohnung verbleiben, um dann nach vollständiger Einrichtung der ihm vom Papst geschenkten Villa in Rom dorthin überzusiedeln.

Pacelli noch nicht ernannt

Mit. Berlin, 11. Febr. Nach der Germania liegt eine Bestätigung der Meldung, nach der Kardinal Pacelli am gestrigen Montag zum Kardinalstaatssekretär ernannt worden sein soll, bis zur Stunde nicht vor. Der Observator Romano habe die Ernennung bis gestern Abend noch nicht veröffentlicht.

Schwerer Aufstand in Samoa

Mit. Genf, 11. Febr. Beim Generalsekretariat des Völkerbundes ist ein telegraphischer Bericht der neuseeländischen Regierung über einen neuen schweren Eingeborenenaufstand in Ost-Samoa, das Neuseeland als Mandatsgebiet untersteht, eingetroffen. In dem Bericht wird davon Mitteilung gemacht, daß sich die neuseeländische Regierung zu einem Einschreiten mit Waffengewalt gezwungen gesehen habe. Von Seiten der Aufständischen wird eine Entschärfung veröffentlicht, die vom Völkerbund die Übertragung des Mandats über Ost-Samoa an eine andere Nation fordert.

Eine Verschwörung gegen Nadir Khan

Ein Bruder Aman-Allahs in Indien verhaftet.

Kalkutta, 9. Febr. Durch die heute unter dramatischen Umständen erfolgte Verhaftung des Bruders des ehemaligen Königs Aman-Allah, des Prinzen Amin Jan, und des früheren afghanischen Handelsagenten Abdul Salim Khan in Peshawar ist ein neuer Aufschub in Afghanistan herbeigeführt worden. Die Festnahme der beiden Afghanen erfolgte in dem Augenblick, als sie nach der Grenze abreisen wollten. Wie gemeldet wird, beabsichtigen sie, den Stamm der Schinwaris gegen Nadir Khan, den jetzigen Beherrscher von Afghanistan, aufzuwiegen. Prinz Amin wollte an der Spitze des Stammes gegen Kabul marschieren und sich zum neuen König ausrufen lassen.

Saatgutmangel in Rußland

Mit. Kowno, 10. Febr. Das 5-Jahresprogramm der Sowjetregierung dürfte einen schweren Schlag erleiden. Denn wie sich nach den Berichten der ländlichen Organe herausgestellt hat, sind bis zum 1. Februar von den Kollektivgütern nur 27,2 Prozent des notwendigen Saatgutes aufgebracht worden. Bekanntlich hat sich die Sowjetregierung wiederholt mit aller Schärfe dahin ausgesprochen, daß die Kampagne für die Aufbringung der Frühjahrsaat entscheidenden Einfluß für den wirtschaftlichen Erfolg der Umstellung der Landwirtschaft vom

Das Neueste in Kürze

— Zum österreichischen Gesandten in Athen, dem ersten nach dem Krieg, wurde der General-Konful in München, Guenther, ernannt.

— Wie gemeldet wird, will der frühere litauische Ministerpräsident Professor Woldemaras, dessen Aufnahme als Dozent der litauischen Universität abgelehnt war, nunmehr Vorlesungen ohne Entgelt an der Rownoer Universität abhalten.

— Die Wiedereinstellung in den aktiven Seeresdienst von 150 Offizieren, die unter Primo de Rivera außer Dienst gestellt wurden, ist jetzt erfolgt. Auch 124 Offiziers- und 22 Unteroffizierskandidaten sind in die Artillerieschule wieder aufgenommen worden.

— Das im Haag abgeschlossene Reparationsabkommen, wonach Bulgarien 3 1/2 Jahre lang durchschnittlich 11 1/2 Millionen Goldfranken Jahresleistungen zu leisten habe, wozu noch einige anderen Verpflichtungen kommen, wurde in der bulgarischen Kammer mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

individuellen auf den Kollektivbetrieb sei. Entscheidend für diese Kollektivwirtschaften ist aber die genügende Bereitstellung von Saatgut. In der Sowjetpresse betrachtet man die Lage als bedrohlich und den Saatplan als gefährdet, falls nicht bis zum letzten Termin für die Bereitstellung am 20. Februar ein Umschwung eintritt.

Künftig nur noch 15 Länder

Deutschlands Weg zum Einheitsstaat

Seit einiger Zeit werden zwischen einem der kleinsten Länder Deutschlands, dem Freistaat Mecklenburg-Strelitz, u. Preußen Verhandlungen wegen eines Anschlusses geführt. Eje sie zum Abschluß kommen, dürfte noch einige Zeit vergehen. Denn Mecklenburg-Strelitz will das Aufgeben seiner Selbstständigkeit möglichst teuer bezahlt haben, vor allem aber im preußischen Staatsverband eine seiner Bedeutung nicht entsprechende Selbstständigkeit genießen, die im Widerspruch zu den übrigen preußischen Interessen stünde. Trotz der Schwierigkeit der Verhandlungen ist jedoch anzunehmen, daß sie eines Tages zum Abschluß kommen, zumal, da die Erhaltung der Selbstständigkeit von Mecklenburg-Strelitz die hübsche runde Summe von 20 Millionen Mark kostet, ein Betrag, der selbstverständlich bei dem 110 000 Einwohner zählenden Gebiet von Mecklenburg-Strelitz viel zu hoch und untragbar ist.

Mit der Aufnahme von Mecklenburg-Strelitz durch Preußen würde die Zahl der selbstständigen deutschen Länder weiter von 17 auf 16 zusammenschrumpfen. Da auch die Lage von Schaumburg-Lippe gefährdet ist, wird das Deutsche Reich nur noch 15 Länder haben. Das bedeutet gegenüber der Vorkriegszeit eine wesentliche Veränderung des Aufbaues des Deutschen Reiches. Gab es doch 1914 26 Bundesstaaten, und zwar die vier Königreiche Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg, die sechs Großherzogtümer Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Weimar-Eisenach, Oldenburg, die fünf Herzogtümer Braunschweig, Anhalt, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha u. Sachsen-Altenburg; die sieben Fürstentümer: Lippe (Lippe-Deimold), Schaumburg-Lippe, Waldeck, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sonderhausen; Neuchâtel und Neuchâtel-Linie. Dazu kamen die freie Städte Hamburg, Bremen und Lübeck, sowie das Reichsland Elb-Lothringen.

Das Gefüge der Länder des Deutschen Reiches ist im wesentlichen auf die neue Verfassung zurückzuführen. In ihr ist die Veränderung von Landesgebieten oder Neubildung von Ländern innerhalb des Reiches geordnet geregelt, und zwar erfolgt sie durch Reichsgesetz und verfassungsändernder Form. Ein einfaches Reichsgesetz genügt, wenn die unmittelbar beteiligten Länder zustimmen. So entstand am 30. April 1920 Thüringen, durch dessen Bildung ein großer Teil der kleinen Staaten Deutschlands verschwand wie Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Sonderhausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Neuchâtel und Neuchâtel-Linie. Durch einfaches Reichsgesetz erfolgte auch die Vereinigung Coburgs mit Bayern am selben Tage. Rymont wurde mit Preußen am 24. März 1922 vereinigt. Die letzte bedeutende Veränderung im Staatenverband war die Aufnahme von Waldeck durch Preußen, die am 16. November 1928 vor sich ging.

Im Verhältnis zu früheren Zeiten war die Zahl von 26 Bundesstaaten Deutschlands gering. Sie ist das Ergebnis eines Jahrhunderte währenden Prozesses des allmählichen Verschwindens kleiner und kleiner selbständiger

Staaten, deren Bildung meist auf frühere Kriege zurückzuführen war, und die später auf dieselbe Weise wieder verschwanden. So erschienen im Deutschen Bund noch das Königreich Hannover, das bis 1867 in Personalunion mit Großbritannien und Irland gestanden hatte, das Großherzogtum Luxemburg, das in Personalunion mit den Niederlanden stand, die Herzogtümer Holstein und Lauenburg, das bis 1864 in Personalunion mit Dänemark stand, Sachsen-Coburg und Gotha (1847 erloschen), Anhalt-Bernburg (1863 erloschen), Limburg, Landgrafschaft Hessen-Darmstadt (1866 erloschen), die Fürstentümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen (1849 an Preußen), Lichtenstein, sowie die freie Stadt Frankfurt a. M. Noch viel weitergehend waren die Zersplitterungen in früheren Jahrhunderten.



Hessen-Nassaus neuer Oberpräsident?

Der preussische Landtagsabgeordnete August Haas, gilt als der Nachfolger des zurückgetretenen Oberpräsidenten von Hessen-Nassau.

Deutsche Botschaft in Warschau

Mit. Warschau, 11. Febr. In Warschauer politischen Kreisen glaubt man, daß sofort nach dem Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen die deutsche Gesandtschaft in eine Botschaft umgewandelt werde. Damit würde Deutschland dem Vorbild der anderen Staaten wie Italien, die ihre Gesandtschaften bereits in Botschaften umgewandelt haben, folgen.

Polen auf der Leipziger Messe

Mit. Warschau, 11. Febr. Polen will auf der Leipziger Messe in diesem Frühjahr zum ersten Male in größerem Umfang als Aussteller vertreten sein. In einer Kollektivausstellung, an der sich zahlreiche Firmen beteiligen werden, werden hauptsächlich folgende Waren gezeigt: Textilien (Baumwollwaren, Kunstseide, Leinen und Leinenwaren, Konfektion), Emallwaren, Steingutwaren und Fayencen, Keramik und Porzellan, Stühle, Armaturen, Lagermetall, Kunstgewerbe, und Volkskunst, Landesprodukte und Nahrungsmittel, Rohstoffe, Glasindustrie und Radiatoren. Der Kollektivausstellung wird ein Informationsbüro angegliedert, das über Geschäftsmöglichkeiten, Zollformalitäten, Transportkosten, Rechtsverhältnisse, Bankverbindungen usw. Auskünfte erteilt. Bemerkenswert ist noch, daß den Besuchern der Leipziger Messe eine Fahrpreismäßigung von 50 Prozent für die Rückfahrt auf polnischen Bahnen gewährt wird.

Staatssekretär Stimson kommt nach Berlin

Mit. New York, 11. Febr. Wie verlautet, soll der Führer der amerikanischen Delegation auf der Londoner Flottenkonferenz, Staatssekretär Stimson, die Absicht haben, im Anschluß an die Londoner Konferenz die europäischen Hauptstädte zu besuchen, um sich durch eine persönliche Aussprache mit den maßgebenden europäischen Staatsmännern über die Flottenprobleme zu unterrichten. Es ist dabei an einen Besuch in Berlin, Brüssel, Paris, Rom und Madrid gedacht.

Sowjetgesandte in Mexiko verhaftet

Mit. Mexiko, 11. Febr. Wegen des Verdachtes einer eventuellen Beteiligung von Beamten der Sowjetgesandtschaft in Mexiko an dem Mordanschlag auf den Präsidenten Rubio, unternahm am gestrigen Montag Beamte der Geheimpolizei eine Hausdurchsuchung in der Sowjetgesandtschaft, um eine Prüfung sämtlicher Papiere des früheren Sowjetgesandten vorzunehmen. Ein Angestellter der Sowjetgesandtschaft wurde verhaftet. Der Gesandte selbst, der am Samstagabend nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und der Sowjetunion in Veracruz eingetroffen war, um sich dort auf einem französischen Dampfer einzuschiffen, wurde bei seiner Ankunft von der politischen Polizei einer körperlichen Durchsuchung unterzogen. Die diplomatischen Siegel seines Gepäcks wurden erbrochen und der Inhalt der Koffer untersucht. Während es einerseits heißt, daß er nur drei Stunden zurückgehalten worden sei, will eine andere Meldung wissen, daß das Kriegsministerium angeordnet habe, daß der Gesandte bis zum Abschluß der Untersuchung über das Attentat festgehalten werden soll.

Das Schmerzenskind Arbeitslosenversicherung

civ. (Eigener Dienst). Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gehört nun schon seit langem zu den Schmerzenskindern der deutschen Finanzpolitik. Immer dann, wenn eine ungünstige Konjunktur die Steuereinnahmen des Reiches so weit bereits beschränkt, tritt die Anstalt wegen des ebenfalls durch die Konjunktur hervorgerufenen Anwachsens der Arbeitslosenziffer mit ganz erheblichen geldlichen Anforderungen an das Reich heran, um so praktisch jeden Versuch, die Reichsfinanzen einigermaßen in Ordnung zu halten, immer wieder zu vereiteln. Auch jetzt wieder spielen die Zuschüsse, deren die Reichsanstalt bedarf, eine sehr erhebliche Rolle in den Sorgen des Reichsfinanzministers. Es ist vorläufig ohne irgendwelche Zuschüsse an die Anstalt nicht auszukommen, nachdem der Reichstag vor ein paar Monaten nach heftigen Kämpfen nicht zu dem Entschluß hat kommen können, eine wirkliche Sanierung der Arbeitslosenversicherung durchzuführen. Der Finanzminister versucht, wenigstens die Reichslast zu entlasten und die Zuschußpflicht den gesunderen Teilen der deutschen Sozialversicherung aufzubürden. Diese sollen gehalten werden, der Arbeitslosenversicherungsanstalt die nötigen Gelder in Gestalt von Darlehen mit zweijähriger Laufzeit zur Verfügung zu stellen. Diese zweijährige Laufzeit ist deshalb in Aussicht genommen, weil nach Berechnungen, die schon im vorigen Jahre bei den Reichstagsberatungen eine Rolle gespielt haben, etwa vom Jahre 1932 ab mit einer starken Verminderung der Erwerbslosigkeit in Deutschland gerechnet werden kann, und zwar ohne Rücksicht auf die Konjunktur ganz einfach wegen der an sich unerschöpflichen Auswirkungen des Geburtenanstiegs aus den Kriegsjahren, die sich dann erstmals in größerem Umfang bemerkbar machen werden. In der Tat ist anzunehmen, daß in etwa zwei Jahren die Reichsanstalt in der Lage sein wird, an die Rückzahlung der ihr gewährten Darlehen allmählich heranzugehen, da dann ihre Einnahmen erheblich über den Ausgaben liegen werden. Fraglich allerdings ist, ob nicht die Voraussetzung für diese Entwicklung darin besteht, daß die gegenwärtigen Beitragsätze für die Arbeitslosenversicherung in Höhe von 3½ Prozent aufrechterhalten werden, die doch ohne Zweifel eine sehr starke Belastung für die deutsche Wirtschaft darstellen. Man muß vermuten, daß in etwa zwei Jahren die Reichsanstalt entweder in der Lage sein wird, mit geringeren Beiträgen auszukommen, oder aber an die Rückzahlung der Darlehen heranzugehen. Welches zugleich dürfte ihr kaum möglich sein.

Der Gedanke des Reichsfinanzministers, den gesamten Teil der Sozialversicherung zugunsten des ungeordneten Teiles heranzuziehen, begegnet bei den Gewerkschaften aller Richtungen sehr starken Widerständen. Es wird dort die Befürchtung ausgesprochen, daß es sich um ein tatsächliches Risiko für die großen Sozialversicherungsträger handle und zwar auch dann, wenn, wie es beabsichtigt ist, das Reich ausbrü-

ch eine Priorität für deren Darlehen gegenüber den Reichsdarlehen anerkennt. Diese Befürchtungen der Gewerkschaften sind nicht recht verständlich, und noch weniger verständlich ist das etwas primitive Rezept, mit dem sie ihrerseits den Geldnöten der Arbeitslosenversicherung zu Leibe rücken wollen. Es sollen einfach die Beiträge abermals erhöht werden und zwar um ein halbes Prozent auf vier Prozent! Von Anfang an hat sich der Reichsarbeitsminister Willkür völlig auf diesen gewerkschaftlichen Standpunkt gestellt und den Plänen des Reichsfinanzministers bereits im Kabinett widersprochen, ohne freilich dort eine Mehrheit für sich zu finden. In der Tat ist der vorgeschlagene Weg der Beitragserhöhung wohl der einzige, der in seinem Falle beschritten werden darf. Man mag einwenden, daß es im Wesen einer echten Versicherung liege, die Beitragseinnahmen und die Leistungsausgaben balancieren zu lassen. Aber es muß der Einwand gestattet sein, daß es sich hier um eine Zwangsversicherung handelt, daß also nicht wie bei einer Privatversicherung der einzelne Versicherungsnehmer (und dazu gehören ja in diesem Falle auch die Arbeitgeber!) die Möglichkeit hat, dann auf die Versicherung zu verzichten, wenn die Beitragshöhe nicht mehr in einem angemessenen Verhältnis zum tatsächlichen Risiko und seinen Gefahren steht.

Darüber gibt es keinen Streit, daß die Sanierung der Arbeitslosenversicherung in sich unbedingt notwendig ist. Aber dazu gibt es noch Möglichkeiten genug. Der Prozentsatz der Verwaltungskosten läßt sich ganz gewiß immer noch herabsetzen, und ebenso gewiß ist, daß die Verluste des Reichstages, den sogenannten Mißständen und Mißbräuchen zuleibe zu gehen, nur halbe Arbeit geleistet haben. Noch immer ist die Arbeitslosenversicherung, deren sozialer und volkswirtschaftlicher Wert keinesfalls bestritten werden soll und kann, für zahlreiche Arbeitnehmer die milde Ruhe, die ihnen jedes Jahr ein paar Wochen oder gar Monate Arbeitslosigkeit zukommen läßt, wenn man ihr Guter nur richtig zu streichen weiß. Man wird nicht darum herumkommen können, hier noch einmal sehr gründlich nach dem Rechten zu sehen und damit die Ausgaben der Reichsanstalt erheblich zu verringern. Zu verringern nicht durch Abbau der Leistungen an Berechtigte, wohl aber der Leistungen an Unberechtigte, die nach wie vor im Etat der deutschen Arbeitslosenversicherung eine übergroße Rolle spielen.

Man wird dem ganzen Problem nicht gerecht, wenn man immer nur seine eine Seite ins Auge faßt und lediglich vom Standpunkt des Reichshaushaltes aus, den ständigen Zuschußbedarf als das Kernstück ansieht. Es gibt zwei große Aufgaben: einmal die Verringerung dieses Zuschußbedarfes, zum anderen aber die Ermöglichung der Beitragshöhe. Beide stehen gleichwertig nebeneinander. Und eine echte Sanierung der deutschen Arbeitslosenversicherung ist erst dann erreicht, wenn es gelungen ist, diese beiden Aufgaben befriedigend zu lösen.

Franz E. Koch.



Mecklenburg-Strelitz will zu Preußen

Der Staatsminister von Mecklenburg-Strelitz, Freiherr Dr. Curt von Neibuh, der sämtliche Ressorts des Staatsministeriums verwaltet und nunmehr einer der Vorkämpfer der Anschlussbewegung ist, da die Aufrechterhaltung der Strelitzer Selbstständigkeit, die die 110 000 Strelitzer jährlich 20 Millionen Mark kostet, eine nicht zu rechtfertigende Verschwendung ist.

100 Jahre Deutschum in Brasilien

D.M.J. Bilder und Nachrichten vom deutschen Kolonialleben in Brasilien dringen immer wieder zu uns, — aber es ist im ganzen wenig bekannt, daß der brasilianische Staat Santa Catharina allein über 200 000 Deutschsprechende beherbergt, das sind etwa 22 Prozent seiner Gesamtbevölkerung. Das Deutschum hat dem Staate sein besonderes Gepräge gegeben; der erste Staatsgouverneur war ein Deutschstämmiger, ebenso wie es der heutige Staatspräsident neben anderen führenden Männern im Staatsleben ist. Überall, im Land- und viehwirtschaftlichen Stieblungsweisen, in Handel und Industrie, Technik und Handwerk, Seilkunde und Krankenpflege, Kunst und Wissenschaft, im Verkehrsweisen, in Justiz und Verwaltung, Kirche und Schule macht sich der deutsche Einfluß am besten des Landes geltend.

ist das erste Heft deswegen, weil die Kirche in diesem Jahre die 1500. Wiederkehr des Todesjahres dieses großen Lehrers und Heiligen feiert. Die Ausführungen über das Leben, Ringen und Kämpfen St. Augustins und das Leben und Sorgen seiner Mutter Monika werden alle Mütter herzlich mit vielem Interesse lesen und großen Nutzen daraus ziehen. Auch das Männerheft ist deshalb in seinem ersten Teil dem hl. Augustinus gewidmet. Den Grundton gibt der Verfasser dieses Heftes an mit den Worten: „Möge am Beispiel der hl. Monika manches besorgte Elternherz der heutigen Tage Erleuchtung und Kraft schöpfen! Möge das Verantwortungsgefühl und die Wachsamkeit, das unermüdbare Ringen, Mahnen, Belehren, Beten und Opfern dieser Mutter allen noch gläubigen Vätern und Müttern von heute Vorbild sein, den Vätern und Müttern des arbeitenden Volkes, deren Söhne und Töchter im Erwerbsleben der Gegenwart oft in so schweren Gefahren stehen, sowie all jenen Vätern und Müttern, die ihre Kinder wie einst St. Monika zur geistigen Ausbildung in das sittenlose Treiben der modernen Großstädte schicken müssen.“ Der zweite Heft beschäftigt sich mit dem russischen Bolschewismus, der sich, wie die neuesten Vorlesungen lehren, zum fürchterlichsten Feind der Kirche entwickelt und in Rußland, zur vollen Macht gelangt, in geradezu satanischer Weise gegen das Reich Gottes kämpft. Die Ausführungen eines der besten Kenner Rußlands behandeln den Bolschewismus auch in seinen Beziehungen zum Arbeiterstand und Bauernstand und sind so recht geeignet, auch nach dieser Richtung hin belehrend und zugleich warnend zu wirken. Alles in allem: Schon das erste Heft des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Vom R. V.

Der R. V. zählte am 15. Januar in 97 Vereinen 1205 aktive Brüdern, 1143 Mädchen, 1325 ordisanfähige und 1117 auswärtige Inaktive, insgesamt also 4788 studierende Mitglieder gegenüber 4275 im B. S. 1928-29. Die Zahl der Alten Herren beträgt rund 13000.

Auf den diesjährigen Fuchsmajorentagen, die in Hohenheim bei Dresden, Bad Lauterberg im Harz, Fürstentum bei München, Wühl in Baden, Kloster Heisterbach und für die österreichischen Kartellvereine in Maria Trost bei Graz stattfanden, wurden neben praktischen und speziellen Verbandsfragen u. a. nachstehende grundsätzliche Themen in Vorträgen und Aussprachen behandelt: Glauben im christlichen Sinn und katholische Sittenlehre (Sensualität, Duelle und Mensur, Pflichten gegen Gesellschaft und Staat); Weltanschauung und soziale Fragen im Verein; Sexuelle Sittlichkeit, Duelle und Mensur in Österreich; Die deutschen Katholiken im Reich und in Österreich; Caritas und soziale Arbeit im Verband; Die gegenwärtigen Aufgaben des katholischen Deutschlands und des Verbandes; Die großen sozialen Aufgaben der europäischen Katholiken; Die Zusammenarbeit der großen katholischen Organisationen. Die Vortragsreden waren meist von Herren und Aktive. Ueber die beiden letzten Thematika sprachen Abgeordneter Wetterhaus und Herr Gathen von der Zentrale des Junarmännerverbandes in Düsseldorf.

Selbsttete Reichen

Die erschreckenden Zahlen des Geburtenrückganges.

Ein erschütterndes Symptom deutscher Volksnot ist ein Rückgang, den der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände zur Frage der Jugendwanderungen gefaßt hat. Diese Spitzenorganisation von vier Millionen Jugendlichen aller Richtungen fordert die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auf, die bisher zur Beanspruchung der Fahrpreismäßigung bei Jugendwanderungen geforderte Mindestzahl von 9 Jugendlichen und 1 Führer auf 5 Jugendliche und 1 Führer herabzusetzen. Es wird dies begründet mit den veränderten bevölkerungstechnischen Verhältnissen der Jugend, das heißt mit dem starken zahlenmäßigen Rückgang der Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren, der sich in diesem Jahr zum erstenmal bemerkbar macht. Im Jahre 1930 wird sich der Rückgang der Zahl Jugendlichen auf 39,8 Prozent steigern, verglichen mit dem Normalstand von 1910. Der größte Tiefstand ist im Jahre 1932 zu erwarten, wo Deutschland statt 4,6 Millionen Jugendlichen zwischen 14 und 18 (1925) voraussichtlich nur 2,75 Millionen aufzuweisen haben wird. Trotz geringer Besserungen in den Jahren nach 1932 ist — so wird festgestellt — auf absehbare Zukunft stets mit einer geringeren Zahl zu rechnen als in der Vorkriegszeit. Daher kommt es, daß viele Ortsjugendgruppen in den Mittelstädten, Kleinstädten und auf dem flachen Lande außerstande sind, die zurzeit erforderliche Mindestzahl zur Gewinnung der Fahrpreismäßigung zusammenzubringen. Die Folge ist vielfach ein Verzicht auf Wanderungen, was in gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht überaus bedauerlich ist. — Wir wünschen der Fortsetzung des Reichsausschusses der deutschen Jugend vollen Erfolg. Die ihr zugrunde liegenden Tatsachen kann man nur mit tiefem Erschrecken in sich aufnehmen. Der Krieg hat nicht nur erbliche, unerfährliche deutsche Manneskraft zerstört, sondern auch — das wird von neuem bestätigt — deutscher Volkszustand die aller schlimmsten Wunden geschlagen. Und die Nachkriegszeit hat mit dem zunehmenden Geburtenrückgang diese Entvölkerung weitergeführt. Die Reihen deutscher Ruinen lichten sich.

Brühl und Umgebung

Brühl, 11. Februar 1930.

Vergeßt die Vögel nicht!

Gar nicht oft genug kann der Ruf ertönen: Gedent der hungernden Vögel! Wenn füttern Kinder die gefiederten Sänger, und wenn auch einmal ein „früher Spatz“ darunter ist, sie sehen ihm gern zu, denn je grausamer die Kälte und je dichter die Schneedecke, desto zahlreicher und braver wird auch dieser Gassenjunge unter den Vögeln. Nur sind Kinder oft nicht vorsichtig genug in der Wahl des Futters. Durchgefressene Äpfel werden leicht sauer und verursachen allerlei Krankheiten. Man werfe solche Abfälle nicht auf die Futterplätze, an die sich die Vögel rasch gewöhnen. Sonnenblumenkerne, Hafer, Wildbeeren, gemischtes Vogelfutter (alles für ein paar Pfennige in den einschlägigen Geschäften zu haben) werden am liebsten genommen. Auch an die bekannten Futterringe gewöhnen sich die Hungerigen bald. Auf dem Vande kehrt man die Scheunen aus und sammelt so noch manches verlorene Körnchen, das der gefiederten Welt zugute kommt. Der strenge Winter im Vorjahre hat unter unseren Eingeborenen gewaltig ausgeräumt. Dem Nachwuchs zu helfen, daß er gut und kräftig durch den neuen Winter kommt, ist unser aller Pflicht. Ist doch ohnehin von Jahr zu Jahr in den letzten Dezennien ein Rückgang in der heimischen Vogelwelt zu verzeichnen. Wie arm und pfaffenlos würden Wald und Feld, wenn ihnen der belebende Gesang unserer gefiederten Sänger mit der Zeit fast ganz fehlen würde!

Neu hinzutretende Besucher der „Brühler Zeitung“ erhalten die bereits erschienenen Fortsetzungen des Romans „Manuela“ frei nachgeliefert.

Ein neues Hammerwerk wird die Firma Soenneken in Barmen in der früheren Brühler Glasfabrik errichten. Augenblicklich ist man dabei mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Nach Inbetriebsetzung des Wertes rechnet man auf eine Steigerung der Arbeiterzahl bis zu 400 Personen.

Eine genossenschaftliche Kundgebung veranstaltet heute Abend 7.30 Uhr die Konsum-Genossenschaft Eintracht mit ihren befreundeten Organisationen im Haus Belvedere. Aus der reichhaltigen Vortragsfolge, die ein schönes Konzertprogramm einschließt, ist der Vortrag des Genossenschaftsleiters Clever-Röhl, „Die Genossenschaft in der Wirtschaft“ besonders zu erwähnen. Der Eintritt ist für jedermann frei.

12. Februar: Sonnenaufgang 7.21 Uhr, Sonnenuntergang 17.09 Uhr. Mondaufgang 15.44 Uhr, Monduntergang 7.28 Uhr. — 1804: Der Philosoph Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. gest. (geb. 1724). — 1809: Der Naturforscher Charles Darwin in Shrewsbury geb. (gest. 1882). — 1809: Der Staatsmann Abraham Lincoln in Harding County geb. (gest. 1865). — 1834: Der Theologe Friedrich Schleiermacher in Berlin gest. (geb. 1768).

An Schulen langsam fahren! Eine für Kraftfahrer höchst wichtige Entscheidung hat jetzt das Reichsgericht gefällt. Danach genügt es nicht, daß die Fahrer von Kraftfahrzeugen in der Nähe von Schulen die vorschristsmäßige Ortsgeschwindigkeit einhalten. Mit Rücksicht darauf, daß die Gefahrenquelle in der Nähe der Schulen, wo die Straße belebt sein kann und die Kinder erfahrungsgemäß sich oft völlig folgebildig gegenüber Kraftfahrzeugen verhalten, muß die Fahrgeschwindigkeit erheblich verringert werden.

Wie der neue Jagdschein aussieht. Wiederholt ist in Jägerkreisen darüber gellagt worden, daß die zahlreichen Polizeiverordnungen auf Grund des Paragraphen 30 des preussischen Feld- und Forstgesetzes keinen klaren Ueberblick über die geforderte Regelung der Schutz- und Schonzeiten sowie über den Schutz einzelner Tier- und Pflanzenarten gestatten. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist am 1. Januar die neue Tier- und Pflanzenschutzordnung in Kraft gesetzt worden, der jetzt auch die Einführung eines neuen Jagdscheins vorzudrücken in Preußen folgen wird. Größe und Farbe des Jagdscheins sind beibehalten worden, aber der neue Jahresjagdschein muß künftig mit einem Lichtbild sowie mit der eigenhändigen Unterschrift des Inhabers versehen sein, da er gleichzeitig als rechtsgültiger Ausweis zum Erwerb und Führen von Jagdwaffen nach Maßgabe des Gesetzes über Schusswaffen und Munition gilt. Auf der linken Innenseite des neuen Jagdscheins sind die Jagd- und Schonzeiten der einzelnen Wildarten verzeichnet. Zu beachten

ist, daß die im Sommer 1929 durch Ministerialverordnung angeordneten Beschränkungen der Schonzeiten auch für das Jahr 1930 bestehen bleiben und auf den ausgegebenen Jagdscheinen handschriftlich vermerkt werden. Auf der rechten Innenseite des Jagdscheins befindet sich ein kurzer Auszug aus der neuen Tier- und Pflanzenschutzordnung; er enthält u. a. die sehr wichtige, von allen Jägern zu beachtende Bestimmung, die den Schrot- und Kugelschuß auf Rot-, Dam- und Rehwild verbietet.

Kalte Füße. Kalte Füße sind in der rauhen Jahreszeit ein weit verbreitetes Uebel, das viele Organe des Körpers unheilvoll beeinflusst. Schnupfen und Heiserkeit sind noch die geringsten Folgen. Aber auch Magen und Därme werden in Mitleidenhaft gezogen. Daher muß dieser Zustand tatkräftig bekämpft werden. Schwache und blutarme Personen erzeugen meist so wenig Eigenwärme, daß ihre Füße beim geringsten Anlaß kalt werden. Auch Personen, die viel sitzen, haben durch Blutstagnation kalte Füße. Der gleiche Uebelstand wird durch enge Schuhwerk hervorgerufen. Will man ihm abhelfen, so muß dafür gesorgt werden, daß die Blutgefäße des Fußes richtig funktionieren. Der Fuß muß durch Waschungen und durch Bewegung abgehärtet werden. Wer viel an die Stube gefesselt ist, muß jeden kleinen Spaziergang wahrnehmen. Auch gymnastische Übungen am frühen Morgen sind am Platze. Dadurch heizt man den Körper ein.

Bohem. Ein Hundertjähriger. Altmeyer Krämer, geboren am 16. Februar in Godesberg 100 Jahre alt. Er ist stolz darauf, so alt zu sein; denn sein ganzes Leben hat er als Maurermeister emsig im Dienste seiner Familie gearbeitet, die er schlicht und reell durchs Leben brachte. Heute umgeben ihn sogar Urenkel. Der Jubilar fühlt sich noch garnicht alt, er macht noch alle Feste des W. G. B. „Cäcilia“ mit, dessen Mitglied er ist. Am letzten Sonntag ist's bei einer Sitzung sogar schon Morgen geworden. Jeden Sonntag trinkt er seinen Schoppen im „Vennchen“, wobei er gern politisiert. Dabei kann er noch sehr lustig sein. Er ist sehr angesehen. Tausende haben kürzlich im Mundfunk seine Stimme gehört, als er die Vindemirten gratulierte und dabei sagt: „Math et mir noch!“

Wingsdorf. Die Karnevalsgeellschaft „Freut euch“, Wingsdorf hält am kommenden Sonntag im Rheinischen Hof, Wes. Willi Steinfort, seine zweite Glanzsitzung mit Damen ab. Näheres in der Freitagsgabe.

Schulanmeldungen im Amt Hürth. Die Anmeldung der Eltern 1930 im Amtsbezirk Hürth schulpflichtig werdenden Kinder Donnerstag, 13. und Freitag, 14. Februar, von 14-16 Uhr, im Lehrerzimmer der Schulstraße in Hürth; in Alstädten, Donnerstag, 13. Februar, von 16-17 Uhr, in der Schule Alstädten; Katholische Schule Knapsack, Dienstag, 11. Februar, von 15 bis 18 Uhr; in Hermülheim, Donnerstag, 13. Februar, 16 Uhr, in der alten Schule. Bei der Anmeldung ist das Familienstammbuch, in welchem die Geburt des Kindes bescheinigt ist, oder eine Geburtsurkunde, sowie der Impfschein vorzulegen. In Hermülheim sind die schulpflichtigen Kinder bei der Anmeldung durch den Schularzt erfolgt und über evtl. Unträge auf Zurückstellung wegen nicht genügender Entwicklung entschieden wird.

Hürth. Der Männer-Gesang-Verein Rhe-nania, Hürth, feiert am 12. 13. und 14. Juli d. J. sein 60. Stiftungsfest, verbunden mit einem großen Sängerfest. Es werden alle Vorbereitungen getroffen, um das Fest zu einem glanzvollen Feste zu gestalten.

Die Bahnübergänge in Vöchem

Zu unserem Artikel in der Ausgabe vom 29. Jan. schreibt man uns: „Besagter Wege-übergang wird von 3 Gleisen gekreuzt, wovon die beiden westlichen Gleise Eigentum der Reichsbahn sind und nur das eine südlich gelegene Gleis den R. V. E. gehört. Von hieraus wird befondere Augenmerk auf den ordnungsmäßigen Zustand der Ueberwege gerichtet. Auch im vorliegenden Falle war der von den R. V. E. zu unterhaltende Wegeteil einwandfrei in Ordnung. Der in Ihrem Artikel bemängelte Zustand kann sich nur auf den von der Reichsbahn zu unterhaltenden Wegeteil beziehen, der inzwischen in Ordnung gebracht ist, wogegen von uns in der Zwischenzeit keinerlei Ausbesserung erfolgte und der Uebergang auch heute noch zu keiner Beanstandung Veranlassung geben kann.“

Nachrichten aus Westdeutschland

Der General der Heilsarmee in Düsseldorf.

Düsseldorf, 8. Febr. Die Heilsarmee hielt gestern Abend in der Tonhalle eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der der General der Heilsarmee Higgins eine Ansprache hielt und für den Beitritt zu der Religionsgemeinschaft warb. Einem Journalisten gegenüber erklärte der General, über die Zukunftsbefähigung der Heilsarmee befragt, daß die Missionstätigkeit in Afrika weiter ausgebaut werden soll, da drüben noch große Möglichkeiten vorhanden sind, schon jetzt leisten zahlreiche Eingeborenen diese Arbeit, aber diese Tätigkeit soll auch auf solche Gebiete ausgedehnt werden, die bisher noch nicht erfährt werden konnten. Demnach geht die Reise deshalb nach dem nördlichen Rhodesien. Mit Schulen, Missionären und Heiltsunde soll auch hier das Land in zähem, aufreibenden Kampf erobert werden.

Auch Düsseldorf macht einen Rosenmontagszug.

Düsseldorf, 8. Febr. In einer Besprechung des Karnevalskomitees wurde die Frage der Veranstaltung eines Rosenmontagszuges in Düsseldorf nochmals eingehend besprochen. Allgemein war man der Auffassung, daß die schwierige wirtschaftliche Lage der Durchführuna eines künstlichen Rosenmontagszuges

sehr im Wege stehe, auf der anderen Seite hoben die verschiedenen Redner die Gründe hervor, die Düsseldorf veranlassen müßte, einen Karnevalszug zu veranstalten. Vor allem hält man seine Durchführung im Interesse der Verkehrsverbesserung für notwendig, um so mehr, als eine große Anzahl rheinischer Städte glauben, die Karnevalszüge nicht ohne Rosenmontagszug abschließen zu sollen.

Keine Verkaufsmöglichkeit für alle militärische Gebäude.

Düren, 8. Febr. Nach dem Abzug der Besatzungstruppen aus der zweiten Zone steht sich manche Stadt vor die Frage gestellt, was mit den nun freigegebenen militärischen Gebäuden anfangen ist. Wie in Koblenz, so hat sich auch in Düren die Unmöglichkeit herausgestellt, Abnehmer für die alten Kasernenbauten zu finden. Und da eine Verwertung für militärische Zwecke nach den Bestimmungen des Friedensvertrages für Deutschland ausgeschlossen ist, so geht jetzt das Bestreben dahin, diese Bauten teils zu Wohnzwecken, teils zu kommunalen Bedürfnissen zu verwenden. Bei einer Befichtigung der Bauten ergab sich, daß von den Franzosen jeder Winkel der Gebäude zur Unterbringung von Soldaten ausgenutzt worden war. Selbst den Dachboden hatte man für die Jagdböden benutzt und hier sogar noch einen Zwischenboden geschaffen. Von

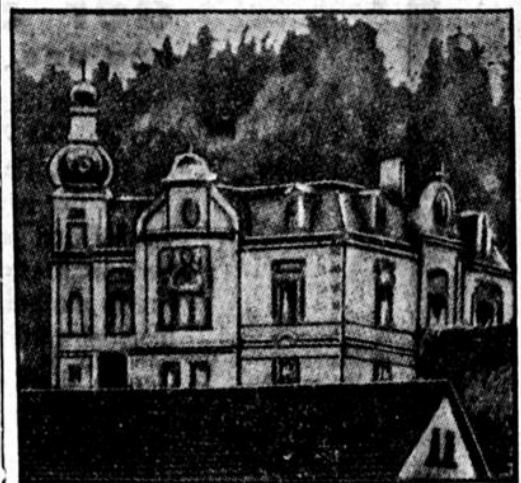
den Mannschaften abgesehen, wiesen die Kasernen — es handelt sich um eine Infanterie- und eine Artilleriekaserne — 88 Wohnungen auf, welche die Besatzung noch wenige Wochen vor ihrem Abzug vollständig neu in Stand setzen ließ. Voraussichtlich wird ein Teil der Häuser für Wohnungszwecke hergerichtet. Das Mannschaftsgebäude gedent man in ein Obdachloshaus umzuwandeln. Durch entsprechende Umbauten könnte man vielleicht 100 bis 120 Kleinwohnungen herrichten.

Waffenkunde der Koblenzer Nationalsozialisten.

Koblenz, 9. Febr. Die Schutzpolizei, die bei dem Schuhmacher Feh in Koblenz, der Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist, unermutet die Werkstatt durchsuchte, fand dort drei Karabiner und eine Pistole mit Munition. Feh behauptete zuerst, die Waffen seien ihm von einem Unbekannten verkauft worden; es stellte sich aber bald heraus, daß der Waffenlieferant ein Koblenzer Beamter Max Krämer war, der die Sturmabteilung und die Schutzstaffel der hiesigen Nationalsozialisten führt.

Für wirtschaftliches Werben.

Köln, den 10. Febr. In Ausführung eines entsprechenden Generalversammlungsbeschlusses berief der Präsident des Deutschen Werbeklubs e. V. (Berlin) Dr. W. Tümen, der als Leiter der Verkaufsberatung bei der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels durch seine zahlreichen Vorträge und Referate während der letzten Jahre in allen Teilen des Reiches weiteren Kreisen bekannt wurde, die rheinisch-westfälischen Mitglieder des DWW zum Zweck der endgültigen Festlegung einer Landesgruppe „Nordwestdeutschland“ am Sonntag nach Köln ins Hotel Excelsior zusammen. Zum Vorsitzenden der neuen Landesgruppe des Klubs, deren Aufgabe vornehmlich in der Förderung des wirtschaftlichen Prinzips in der Werbung besteht, wurde Hans Schrader (Köln) gewählt.



Zum Meußbörfer-Prozess in Rulmbach

Die Villa des Kommerzienrats Meußbörfer, die durch die sensationellen Geständnisse der angeblichen Mörder der Gattin Meußbörfers erneut in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wurde.

Die Deutsche Universität in Japan

Schon bestehen seit einer Reihe von Jahren ausländische Universitäten in Japan. Auch besteht seit 1913 eine deutsche Universität. Schon erfreut sich deutsches Denken und deutsches Können hohen Ansehens im Lande der aufgehenden Sonne, und noch gibt es viele, die von einer deutschen Universität im Fernen Osten nichts wissen. Darum kurz einige Daten über die Deutsche Universität in Tokio, japanisch „Jochi Daigaku“ genannt.

Im Mittelpunkt der Hauptstadt, unweit des kaiserlichen Palastes, wurde 1912 das Grundstück erworben. 1,65 Hektar fassend, ist es groß genug, um ein Gebäude zu errichten, bestimmt, deutsches Können zu fördern. Da kam die erste große Krise. 1914 bis 1918 der Weltkrieg. Schwierigkeit über Schwierigkeit. Hemmnisse im Werden, Gefahren von außen. Nach Schluß des Krieges wurde bekannt: Ausländische Universitäten können Gleichberechtigung mit den japanischen Staatsuniversitäten erlangen, wenn sie ihre wissenschaftliche Höhe durch finanzielle Kräfte legitimieren. „Eine in Japan anerkannte Privatuniversität kann Gleichberechtigung mit den Staatsuniversitäten erlangen, wenn sie ein Fundamentkapital von 600 000 Yen (gleich etwa 1 Million Reichsmark) für die erste Fakultät und 100 000 Yen für jede weitere Fakultät auf der Staatsbank hinterlegt. Die Zinsen kommen der Universität zu.“ Für Deutsche ein empfindliches Opfer. Es wurde gebracht. Kundgebung deutscher Werte, vor allem christlicher Wissenschaft, soll der Zweck der Hochschule sein. Die Gründung lag und die Leitung liegt ja in Händen deutscher katholischer Gelehrter. Es kamen neue Prüfungen. Ein starkes Erdbeben verursachte im Jahre 1922 großen Schaden. Das verhängnisvolle Erdbeben im Jahre darauf zerstörte den Universitätsbau und beschädigte den Professorenflügel. Den Mut durfte man nicht sinken lassen, hatte man doch Aussicht, die volle Gleichberechtigung mit den Staatsuniversitäten zu erlangen. Zudem war die Sympathie von Seiten Japans groß. 1928 kam endlich die Anerkennung als vollberechtigte Universität. Zwei Fakultäten — handelswissenschaftliche, Philosophie und Literaturwissenschaft — bestanden schon. Bald soll aus als dritte hinzukommen. Die Hochschule wird augenblicklich von 200 Studenten besucht. Dazu kommen 358, welche die Abend- und Ferienkurse besuchen. 400 könnten sofort immatrikuliert werden, wenn Platz wäre. Der Neubau und Ausbau ist somit unerlässlich. Dringend, will man den hohen Zweck der Universität erreichen: Japan durch deutsches Wissen zu den Lichtquellen der Wahrheit und des Christentums führen. Doch woher die Mittel nehmen, um

im Brennpunkt japanischer Kultur ein der Sache würdiges Gebäude zu schaffen? — Stiftung und Verleihen sind der einzige Weg. Wie sehr christliche Kultur in Japan gesucht und gewertet wird, hatte Witte gezeigt. („Japan und die christliche Kultur“, Leipzig, 1928.) Er steht nicht an, zu behaupten: „So werden die weiteren Erfolge des Christentums in Japan in starkem Maße davon abhängen, ob die christlichen Kirchen des Westens imstande sein werden, die Missionsarbeit in Japan auch in Zukunft mit großen, äußeren Mitteln und innerer, religiöser Kraft zu treiben.“ (S. 304.)

Wenn christliches Streben und katholische Evangelisation teuer ist, gedente darum der „Deutschen Universität in Japan“. Postfachkonto 10 879 Köln.

Schädigt saure Milch die Zähne?

Die Säure der Dickschmelze oder sauren Milch, die Milchsäure, entsteht aus dem Milchsüßer durch Einwirkung von Mikroorganismen. Am Ende des Säuerungs- und Gärungsprozesses enthält die Milch 0,3 bis 1,3 Prozent Milchsäure. Als Nebenprodukte der Milchsäuregärung könnte man aufzählen: Ameisensäure, Essigsäure, Buttersäure u. a.; jedoch sind diese in so minimalen Mengen vorhanden, daß sie praktisch kaum ins Gewicht fallen. Die säurebildenden Bakterien und vor allem die sich entwickelnde Säure selbst halten das Wachstum schädlicher Keime hant. Jedoch können wir dies nur erwarten von einer Sauermilch, die ordnungsgemäß den Säuerungsprozess durchläuft. Deshalb soll man auch nicht, falls sich die Gärung der Milch hinausgezögert, durch längeres Warten oder noch stärkeres Erwärmen die Gärung erzwingen; es kann sich ereignen, daß unter solchen Umständen Bakillen zum Wachstum kommen, die schwer gesundheitsschädlich sind.

Von den Sauermilchen ist zunächst unsere landesübliche Dickschmelze zu nennen. In zweiter Linie ist der Quark oder Joghurt oder bulgarische Sauermilch bekannt. Sie ist im wesentlichen dasselbe wie unsere Dickschmelze. Sehr beliebt, wenn auch nicht so nahrhaft wie die beiden eben genannten, aber besonders wohlfeil, ist die Buttermilch (wir denken nur an die saure Buttermilch des Handels). Als vierte Sauermilch im weiteren Sinne ist der Kefir zu nennen. (Kefir entsteht durch sauer-alkoholische Gärung und gleichzeitige teilweiser Verdauung des Milchzuckers). Zu erwähnen ist noch der Kумыs, eine durch Milchsäurebakterien und eine Gärart vergorene Stuten- oder Eselinnenmilch.

Es könnte nun scheinen, daß der Gehalt der Sauermilchen an Milchsäure den Zähnen schädlich wäre, da man annimmt, daß beim Zustandekommen der sogenannten Zahntarier neben Bakterien die im Munde enthaltene Milchsäure eine wesentliche Rolle spielt. Dem ist aber nicht so. Wir wissen aus der Praxis, daß ganze Völker reichlich Sauermilch und Sauermilchprodukte genießen. Ihre Gebisse sind dabei tadellos. Auch bei uns gibt es viele Leute, die regelmäßig Buttermilch genießen, ohne Schaden an ihren Zähnen zu nehmen. Immerhin wird von fachmännischer Seite sehr besorgten Patienten oder solchen mit schlechten Zähnen geraten, nach jeftigem Sauermilchgenuß den Mund mit Wasser zu spülen.

Dr. med. Bischoff.

Alkohol und Milch

Es wird in Deutschland mehr Alkohol konsumiert, als Milch getrunken. So wurden beispielsweise in Berlin im Jahre 1928-29 etwa 5,2 Millionen Hektoliter Bier verbraucht, aber nur 4,15 Millionen Hektoliter Milch verkauft. Und das, trotzdem Bier dreimal so teuer ist als Milch.

Der törichte Aberglaube

„Wieder einmal machen die unsinnigen „Reitenbriefe“ von sich reden. Jrgendein Fanatiker oder vielleicht ein Menschenpöster hat diese verrückte Idee eronnen. Er schrieb den ersten Brief, der völlig inhaltslos ist, voll Phantasereien, dazwischen gemengt Verachtung, Drohung, Verlodung. Er sandte ihn an mehrere Adressen, vermerkte dabei, daß der Brief mehreremals abzuschreiben sei, an bekannte Adressen weiterzuleiten, dann werde sich schließlich etwas erfüllen. Oder auch nichts. Wie wenn ein solcher Unfug überhaupt einen Einfluß haben könnte auf die Wunschgestaltung der Menschen. Und doch fallen solche darauf herein. Sie glauben, daß sie durch diesen Unsinn ihr Schicksal in ihrem Sinne selbst gestalten könnten, sparen keine Mühe, keine Zeit und auch kein Porto, um den Unsinn noch weiter zu verbreiten.

Gewiß ist der Aberglaube schon immer eine geistige Schwäche der Menschen gewesen. Man klammert sich an vielen törichten Plunder. Und fällt immer wieder herein. Da die Reitenbriefe noch dazu anonym sind, hilft nichts anderes, als daß jeder Empfänger sie sofort zerreiße, damit jeder Verrücktheit ein für allemal ein Ende gemacht wird. Sie nützen ja doch nichts. Bringen die leichtgläubigen Menschen, um nicht zu sagen die Dummen, nur in seelische Erregungen und haben schon viel Unheil und Unglück angerichtet.

Obst- und Gemüseversteigerung

Hilfenisch, 10. Febr. Auf der heutigen Gemüse- und Obstversteigerung wurden für 1. Beschaffenheit folgende Preise (in Mark) erzielt: Je 100 Pfund Frühkartoffeln, Zuckerrüben 4,70-5, Feldsalat 78-81, Wirsing, grün 11,80-17,90, Wirsing, gelb (2. Beschaffenheit) 3,70-6, Kohlrabi 6,40-8, Weißkohl 2,80-3,10, Rosenkohl 21,70-22, Grünkohl 5,50-6,20, Zwiebeln 4,10, rote Möhren 2,40-3,90, rote Bete 2,60-3,40, Bismarckbohnen 60, Tafelbirnen 25, Tafeläpfel 23-27; je 100 Bund Badesche 15,90, Suppengrün 3,90-5,20, Petersilie 4,60-10; je 100 Stück Sellerie 10-20, Porree 1,20-5, Endivien 2,70-3, Kohlrabi 2,70-3,70, Rettich 2,60. Die nächste Versteigerung findet am 13. Februar um 1.15 Uhr statt.

Zolle Fee. In keiner Entfernung davon hielt sich eine elegante Stoffbedeckung. Mit ihrem niedlichen Güte setzte Margaret neu. Und die Blätterchen, die ich zum Beifall der Summe. Das Siland des deutschen Robinson Sie Gelpagag, die Anteln der Mienewellen.



Nach Gottes unerforschlichem Stat-
schlusse entschlief heute morgen 5 Uhr
im Marienhospital in Brühl nach 4 1/2-
jähriger schwerer Krankheit, wiederholt
gekräftigt durch den andächtigen Empfang
der hl. Sakramente meine innigste
geliebte Gattin

Frau Katharina Vehlen
geb. Bellone,
im Alter von 60 Jahren.

Um ein frommes Gebeten im Gebete
bittet:

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen.
Heinrich Vehlen.
Grüblert, Bingsdorf, Köln, Ger-
ren, Daren, Koblenz, Metternich,
den 4. Februar 1930.

Die feierlichen Exequien werden ge-
halten in der Kapelle zu Seide am
Donnerstag, den 13. Febr. 1930 morgens
8.30 Uhr. Das Begräbnis findet statt
am selben Tage morgens 9.30 Uhr von
der Wohnung Ida-Grüblert 4 aus.
Sollte jemand aus Versehen keine
besondere Einladung erhalten, so bitten
wir dies als solche zu betrachten.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teil-
nahme und für die schönen Kranz- u.
Blumenspenden beim Heimgange
meiner lieben Gattin, unserer guten
Mutter, sagen wir allen, besonders
dem kath. Mütterverein unseren

Herzlichen Dank

Familie Wilh. Engelskirchen.
Brühl, im Februar 1930.

Sargmagazin
Wilh. Sechtem, Brühl
Bonnstr. 16. Fernspr. 264

Empfehle mich zur Lieferung von
Särgen in jeder Ausführung.
Transporte nach jeder Richtung hin.

Nach Vochem

Dem lieben Kollegen des Weichenstellers- u.
Bahnwärtervereins für Brühl u. Umgebung
Herrn Rottenführer Peter Münch und
seiner lieben Ehefrau
zu ihrem 25-jährigen Ehejubiläum die
herzl. Glück- u. Segenswünsche
Gewidmet von K. F.

Christus-König-Kirche, Gletlin-Caffadie.

Der Bau beginnt. In diesem Frühjahr.
Die Kosten betragen ca. 40 Mark das Tausend.
Willst Du ein paar Steine schenken. Und wenn
es auch nur 2 sind zu 1 Mk.
Oder einen Sack Zement zu 2.80
Ich habe einmal gehört, jemand habe über
1000 Steine zu einem Kirchbau geschenkt. Möglich.
Bleibt nur diese Sache aber ein Kapitel aus
„Gott's Märchen“.
Ja, wenn
Geben bitte zu senden an: Katholisches Pfarr-
amt St. Otto Gletlin, Klosterstr. 4 III. Postfach
Klosterstr. 4 III. oder Pfarrer Leo Schmitz,
Gletlin Klosterstr. 4 III.

Wichtig für Gartenbesitzer!

Nach dem Grundsatz „Nur das Beste ist zur Saat
gerade gut genug“, empfehle ich nur
erstklassiges Saatgut.
Samenhandlung Zavelberg

Telefon 443 Steinweg 12-19 Telefon 443
Hühnerfutter — Vogelfutter — Hülsenfrüchte

Möbel-Fabriken- Niederlage

gibt einwilligen aus ihren großen Be-
ständen:
**Küchen, Schlafzimmer, Herren-
zimmer, Speisezimmer.**
Polster- und Einzeilmöbel direkt an
Private ab.
Event. günstige Zahlungsbedingungen.
Auf Wunsch kostenlose Abholung mit
Privatauto.
Angebote u. a. u. 250 an die Geschäftsst.

Bater sagt zur Mutter:

Wenn das Mädchen in die Apotheke, in
die Drogerie oder in Reformhaus geht,
soll es Flieg- u. Baldorn-Ärztchenpulver
und die besten Broschüre nicht vergessen.
Günstige Baldorn-Ärztchenpulver sind
verfüglich bei Drogerie Peter Schmitz.

Das
Sechswochenamt
für unsere liebe Schwester und Schwägerin
Fräulein Katharina Gasper

findet am Mittwoch, den 12. Febr. morgens 8.15
Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl statt; wozu
freundl. einladet:
Familie Johannes Busse.

Ein neues Adress- Buch

**der Stadt Brühl
und des Amtes Brühl-Land**

wird demnächst zur Ausgabe gebracht
werden. Die Vorarbeiten hierfür sind bereits
im Gange. Das gesamte Material wird auf
Grund der amtlichen Kartothek zusammen-
gestellt und noch während der Bearbeitung
periodisch ergänzt, sodaß die interessierten
Kreise ein auf den neuesten Stand geführtes
Material vorfinden werden.

Gerade die Geschäftswelt wird es freudig
begrüßen, wieder ein bis kurz vor Druck-
legung genau redigiertes Einwohnerverzeich-
nis zu erhalten.

Der Preis des Buches ist bei Vorbestellung
auf 4.— Mk. festgesetzt. Späterer Verkaufs-
preis 4.50 Mk.

Unser Vertreter hat mit der Einholung der
Bestellungen sowohl auf das Buch, als auch
auf den Anzeigenteil begonnen.

Wir empfehlen ganz besonders von der
Vorbestellung auf das Buch zu dem ermäßig-
ten Preis ausgiebigen Gebrauch zu machen.

„Brühler Zeitung“

Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H.
Verlag des Adressbuches der Stadt Brühl.
Schloßstr. 23 Fernruf 108

Zur gefl. Beachtung!

Die
Agentur
unserer Brühler Zeitung für die Bürger-
meistererei Hürth haben wir Herrn

Michael Koep
in Hürth, Lindenstr. 745a
übertragen.

Herr M. Koep nimmt Bestellungen auf unsere
Zeitungen, Anzeigen und Drucksachen für uns
entgegen und bitten wir um Ueberweisung
aller Aufträge an ihn.

Verlag der Brühler Zeitung
Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H.

Speisezimmer

Büffel 1,40m breit, Stühle 580 Mk.
Büffel 1,60m breit, Stühle 650 Mk.
Büffel 1,80m breit, 6 Stühle 725 Mk.
Büffel 2,00m breit, 6 Stühle 850 Mk.

Herrenzimmer

Schöner Auswahl in Zimmer-Einrichtungen von 550—2000 Mk.

1000 Quadratmeter Ausstellungsräume.

Zahlungserleichterung.

Schlafzimmer

Echt Eiche Stuhl 580 Mk.
Echt Eiche 675 Mk.
Echt Buchbaum 775 Mk.
Echt Goldbirke 1100 Mk.

Küchen in Eichen und Karolinepläne

Schöner Auswahl in Zimmer-Einrichtungen von 550—2000 Mk.

1000 Quadratmeter Ausstellungsräume.

Zahlungserleichterung.

**Technikum
Bingen-Rh.**
Maschinenbau, Elek-
trotechnik, Eisenhoch-
bau, Automobil- und
Flugzeugbau. Beginn:
Mitte April und Mitte
Oktober. Programm
kostenfrei.

Sanarienbühne
auch weiße Edelrolle
in großer Auswahl
zu verkaufen.
Emge, Schuhmacher,
Wallstr. 18.

**Möbel
HENSELER**

**Wegen Umbau
müssen wir räumen.**
Köln, Zulpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Nähe Luxemburgerstr.
an Hausnummer
40 achten.

Küchen
leicht 190 Mk. 270 Mk.
Schlafzimmer
leicht 369 Mk. 674 Mk.
in allen Holzarten
und Birke poliert
Speisezimmer
450 Mk.
Gelegenheitskaut
Kleiderchränke 45 Mk.
Betten 19 Mk.

**Göfas und
Chaiselongues**
36 Mk. 45 Mk. 65 Mk.
sehr schöne Muster
Bettelagen 4 Teile
Stahlmatrassen in allen
Größen.
Stoppdecken
sehr schöne Muster.

**20% Kassen-
Rabatt.**
Lieferung m. eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.
Teillieferung gestattet
bis zu 2 Jahren
ohne Wechsel.

Makulatur
hat abzugeben
Brühler Zeitung.

Krankejahrstahl
Lutbereinigung u. Kugel-
lager zu verkaufen.
Beradori, Brühlstr. 59

Zehen-Koks,
Größe 40/60 mm liefert
sicherweise sowie
Anthrazit
Nuss 2 und 3
zu den billigsten Preisen.
Leo Jacobs.
Kölnstr. 176 Tel. 219.

**Blähungs-
tropfen**
von vorzügl. Wirkung.
Kräuterhaus
Köln Wlabach 7.

Allerbilligst
Jann-Jann-
Nien-Strand-
Weinbergschale
rob und taunier.
Wilh. Streck. Bonn.

Liebe Eltern!
Dank Gottes und Eurer gütigen Hilfe ist der
so notwendige Ausbau unseres Schwachsin-
nigen jetzt glücklich unter Dach.
Aus Dankbarkeit gegen Gottes Vatergüte, der
Euch geistig und körperlich gesunde Kinder gab,
sindten manche Eltern auch ihr Scherlein. Jeder
Baukasten ist in den Augen Gottes ein Edelstein.
Eurer Barmherzigkeit und Eures edelmütigen
Opfergeistes. Darum wird Gottes Wohlgefallen ganz
besonders an Euch ruhen.
Nicht wahr, Ihr verargt es uns nicht, wenn
wir trotz der schweren Zeit Eure Güte nochmals
in Anbetracht nehmen und bitten, uns durch ein
weiteres Scherlein den inneren Ausbau des Set-
mes zu ermöglichen. Ihr dürft verheißt, daß
Euer Almosen für dieses Heim trübsüßig angelegt
ist. Jedes Gebet, das oftmals am Tage für unsere
edlen Wohltäter zum Himmel empor-
geschickt wird, bringt Euch und Euren Kindern ge-
wis Gottes reichsten Segen. Die Schutzengel, der
in diesem Heim bewohnten Kinder werden Eure
dankbaren Fürbitter sein am Throne Gottes.
Für die kleine Gabe ist dankbar im Namen
der armen schwachsinigen Kinder.

Schwester Theresia
Leiterin des Antoniusheims zu
Bredenscheid b. Dattingen-Nuhr.
Unter Postfach 22 300
Die Unterhaltung des Antoniusheims zu Bre-
denscheid das schwachbegabten und für das Leben
hilflosen Kindern eine Dienststätte bietet, empfehle
ich hierdurch aufs wärmste.

+ Caspar, Bischof von Baderborn.

Schnelle Hilfe bei
Schuhreparaturen.
Größte Leistungsfähigkeit.
Gebrüder Hambücken
Brühl, Mühlenstrasse 7.
Tel. 422.

Im herrlichsten Licht
sind ein
**Bohn- u. ein Schlaf-
zimmer**
(durchgehend), ferner
2 Einzeilschlafzimmer
möbliert zu vermieten.
Angebote u. a. u. 250
an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
in best. Hause mit oder
ohne Pension zu verm.
Wo sagt die Gesch. 182.

3 Zimmer, Küche
für 2 ruh. Personen zu
mieten, gef. Gef. Angebote
u. a. u. 250 a. d. Gesch.

**2- u. 3 Zimmer-
Wohnung**
im Erdgeschoss, vollst. neu
herger., 10. zu vermieten
u. zu beziehen. Antrag.
erb. u. a. u. 250 an die
Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung
für 100000 Mk. zu
mieten u. a. u. 250
an die Geschäftsstelle.

Baustelle
600 am an ruhiger Straße
Brühls gelegen, für 1600
Mk. zu verkaufen. Off. u.
a. u. 1000 an die Gesch.

Vertreter,
stellenlose Kaufleute für
leicht verkäufliche elek-
trischen Haushaltsge-
stände.

— Schläger —
Austausch erzieht
August Schläger, Brühl
Möbelschneiderei.

Mädchen
für tagsüber gesucht.
B. i. d. Gesch. 188.

Mädchen
für tagsüber gesucht.
B. i. d. Gesch. 187.

Mädchen
zum Milchaustragen
gesucht.
Wo sagt die Gesch. 189.

**Schlafzimmer
und Küche**
in bester Ausführung
beisatzförmiger Ab-
tunnsweise.
ohne Aufschlag
taufen Sie billigst im
Möbel- u. Bettenhaus

Kenner
Köln,
25 Bobstraße 25
an der Mauritius-
Kirche.

Abg. Dr.
Youngplan w
richte eingel
Zeit seit dem
eignen Lön
aufwärts geg
ständigst un
sehr starke Z
lerntrife hätt
das deutsche
erhalten. Vor
angen
die Rheinlan
die Bestimm
lung des Z
schärfste dage
wa das Rech
bergeleitet w
benisch-poln
nicht leicht, o
den Polen, r
dem Zentrum
in der Ford
Youngplan a
pelle Ordnu

Abg. Dr.
auten höhn
das Rednerp
einer letzten
Aufrechterh
im Ruf: „
erdient!“
nationalsozia
gen links
Entschlu
e Dalemba

Der Geburtenrückgang eine nationale Gefahr

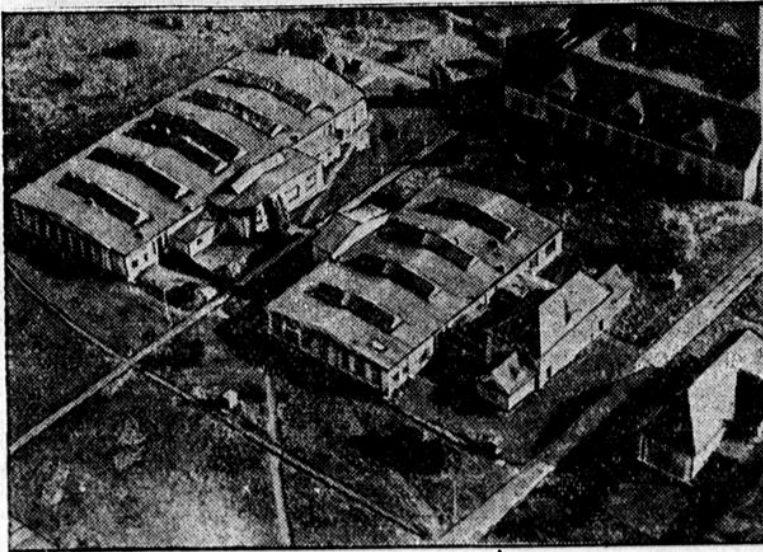
Bisher ist die Frage des Geburtenrückganges lediglich von der Wissenschaft und der Statistik untersucht worden. Das Ergebnis war so bedrohlich, daß nunmehr auch die politischen Instanzen im Reich und in den Ländern mit diesem Problem sich befassen wollen. Das Reichsministerium des Innern hat die Initiative ergriffen. Es will zunächst versuchen — unter Heranziehung namhafter Bevölkerungsstatistiker und Sozialhygieniker — Klarheit über den Stand der Dinge zu gewinnen, Ursachen und Ausmaß der Erscheinung aufzudecken, um sich dann über die Mittel zur Abhilfe klar zu werden.

Um die Jahrhundertwende, im Jahre 1900 noch, kamen rund 38 Geburten auf je 1000 Einwohner in Deutschland. Schon vor dem Kriege ging die Geburtenzahl jedoch beträchtlich zurück; immerhin betrug sie 1913 noch 27. Erst nach dem Kriege führte sie katastrophal ab: Im Jahre 1928 kamen auf 1000 Einwohner nur noch 19 Geburten. Dazu kommt der Geburtenausfall während der vier Kriegsjahre, der im Gegensatz zu den Erfahrungen nach früheren Kriegen, durch die Entwicklung der Nachkriegsjahre nicht nachgeholt wurde. Im Gegenteil, seit Beendigung des Weltkrieges zeigt kaum ein Land Europas einen so starken Geburtenrückgang wie Deutschland. Im Zeitraum eines Vierteljahrhunderts ist die Geburtenzahl in Deutschland auf die Hälfte zurückgegangen. Frankreich, mit dem man die deutsche Entwicklung vielfach vergleicht, hat ein Jahrhundert gebraucht, bis es soweit war.

Wären nicht die Sterbeziffern verhältnismäßig günstig, so würde die deutsche Bevölkerung heute schon nicht mehr wachsen. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß auch die Sterbeziffer infolge bestimmter bevölkerungspolitischer Vorgänge sehr bald ansteigen wird.

Welche Gründe sind für den Geburtenrückgang in Deutschland maßgebend? Die verringerte Zahl der Eheschließungen ist jedenfalls nicht die Ursache. Vor dem Kriege (1913) entfielen auf 1000 Einwohner etwa 8 Eheschließungen, im Jahre 1928 waren es 9. Keineswegs also kann man sagen, es werde weniger geheiratet als vor dem Kriege. Liegen rasenbiologisch zu wertende Ursachen vor, etwa in dem Sinne, daß die Geburtenfähigkeit der deutschen Frau im Durchschnitt nachgelassen hätte? Auch diese Frage ist mit einem glatten „Nein“ zu beantworten. Wenn eine ärztliche Autorität, wie der berühmte Frauenarzt Professor Vumm, die Zahl der künstlichen Fehlgeburten in Deutschland auf etwa 800 000 schätzt (diese Zahl hat sich im jährlichen Durchschnitt gegenüber dem Vorkriegsstand mindestens verdoppelt), so ergibt sich klar, daß von einem Rückgang der physischen Geburtenfähigkeit nicht die Rede sein kann. Es werden in Deutschland z. B. zwei Drittel jährl. lebender Kinder vernichtet, als neues Leben erzeugt wird, und zwar hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen.

Hier kommen wir den eigentlichen Ursachen des Geburtenrückganges in Deutschland näher. Es handelt sich um eine gewollte Beschränkung der Kinderzahl. An die Stelle der früher überwiegenden Ehen mit drei und mehr Kindern ist zunächst das Zweikinderstystem getreten, das in den letzten Jahren in zunehmendem Maße durch das Einkinderstystem ersetzt wurde, und die neueste Entwicklung geht auf das Einkinderstystem zu. Im Jahre 1900 kamen auf 1000 deutsche Ehefrauen rund 200 Geburten. Diese Zahl ging vor dem Kriege bereits zurück.



Raab-Kahenstein in Zahlungsschwierigkeiten

Wird auf die Raab-Kahenstein-Werte in Kassel. Rechts die beiden Inhaber der Raab-Kahenstein-Werte (oben Kahenstein, unten Raab).

Infolge der Einstellung der Reichsfinanzverwaltung an die Flugzeugindustrie haben sich nun auch die Raab-Kahenstein-Werte in Kassel gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen.

Immerhin waren es im Jahre 1913 noch 200. Heute kommen nur noch 128 Geburten auf 1000 Ehefrauen. Das ist der Durchschnitt im gesamten Reichsgebiet. Betrachten wir die Großstädte und ganz besonders Berlin, so ergibt sich ein noch erheblich ungünstigeres Bild. In der Reichshauptstadt kommen auf 1000 Ehefrauen nicht mehr als 88 Geburten jährlich. Mit anderen Worten: noch nicht 6 Prozent der gebärfähigen Ehefrauen kommen durchschnittlich in Berlin nieder. Von den Großstädten, als den Zentren der „Zivilisation“ breitet sich die Geburtenbeschränkung auch auf die Mittel- und Kleinstädte und neuerdings auch auf das flache Land aus, eine Entwicklung, die zu wachsender Besorgnis Anlaß gibt. Blicke man in Deutschland früher auf Frankreich, um sich über die eigene Unfruchtbarkeit zu trösten, so zeigt sich heute, daß Berlin an der Spitze der geburtenbeschränkten Nationen steht, nicht nur innerhalb Deutschlands. Während die Städte New York, Tokio, Moskau und andere noch Geburtenziffern von 20 bis 30 auf 1000 Einwohner haben, während London noch 17 und selbst Paris noch 16 Geburten pro 1000 Einwohner haben, kommen in Berlin nicht mehr als 10 Geburten auf 1000 Einwohner.

Man braucht sich keinen Illusionen darüber hinzugeben, welche ungeheuren Schwierigkeiten es bereiten wird, dem fortwährenden Geburtenrückgang vor allem mit den Mitteln der sozialen Hygiene entgegenzuwirken, muß sich aber darüber klar sein, daß mit jedem Jahre die Frage des Geburtenrückganges als das zentrale Problem der zivilisatorischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zukunft Deutschlands stärker in den Vordergrund treten wird.

Was soll unsere Tochter werden?

Ein Beitrag zur Berufsfrage.

Nur kurze Zeit noch, und die Schulkolonne schließt sich auch in diesem Jahre wieder hinter einer großen Anzahl junger Mädchen. Die Schulkolonne und damit auch das Kinderland mit seinen großen Freuden und kleinen Leiden, seiner Sorglosigkeit und seinen Träumen... Jetzt kommt die Wirklichkeit, kommt das ernste und oft harte Leben. „Du mußt arbeiten, mußt verdienen, mußt Dir Deinen Lebensunterhalt selbst

erwerben!“ heißt es jetzt für die meisten jungen Mädchen. „Und um das zu können, müssen sie zunächst einmal etwas werden — aber was?“

Dies ist die Frage, die in dieser Zeit so viele Eltern und Kinder bewegt. Früher war es einfacher, sie zu lösen, denn da kam die Wahl eines Berufes ja in erster Linie nur für die Söhne in Betracht. Die Töchter, so hieß es, fanden ihre Aufgaben im Hause. Aber heute ist es ja in den meisten Fällen doch so, daß auch die Töchter aus dem Hause müssen, und mag man über die außerhäuslichen Frauenberufe denken, wie man will, so kann man doch nicht bestreiten, daß ein auf längere oder längere Zeit ins Berufsleben Hinauskommen gerade auch für die Mädchen nicht zum Schaden ist. Das sollten auch die Väter bedenken, die so gerne bei der Frage der Berufswahl der Tochter den Spruch fällen: „Sie soll der Mutter zur Hand gehen, Lochen lernen und Strümpfe stopfen — das genügt für Mädchen!“

Nein, es genügt nicht heutzutage, wenigstens nicht in dieser Beschränkung. Selbst da, wo es die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern nicht unbedingt erforderlich machen, daß die Tochter einen Erwerbsberuf ergreift, sollte man doch nie auf die gründliche Berufsbildung verzichten. Denn man weiß nie, was einem im Leben beschieden sein kann, und so manches Mädchen, das es aller Berechnung nach nie nötig haben würde, sich sein Brot zu verdienen, kann sich durch eine Verkettung von Umständen eines Tages doch vor das harte Müß gestellt sehen. Es ist vielleicht der begründetste Fortschritt in unserer Zeit, daß das Bild der ängstlich behüteten und vor jedem rauhen Luftzug bewahrten Haustochter, die bei einem etwaigen Tode u. d. d. Eltern vollkommen hilflos, weil unausgerüstet und unerfahren im Lebenskampf steht, heutzutage eine Seltenheit geworden ist.

Aber auch noch ein anderes spricht da mit: Wirkliche Befriedigung im Berufe, welcher auch immer es sei, schöpft man nur aus dem Bewußtsein, ihm gewachsen zu sein. Und dieses Bewußtsein der Aufgaben, die uns im Beruf gestellt werden, kann nur auf der Grundlage einer sorgfältigen und abgeschlossenen Ausbildung erwachsen. Es ist darum auch verfehlt, wie es manche Eltern tun, ihre Tochter in dem einmal erwählten Berufe nicht so vielseitig und so

gründlich auszubilden zu lassen, wie irgendmöglich. Oft hört man zum Beispiel Eltern sagen: „Unsere Tochter soll ein halbes Jahr Schneidern lernen oder Buchmachen oder einen Kochkursus usw. mitmachen. Dergleichen sind Halbschritte, die nachher ohne praktischen Wert sind, und die Ausgaben hierfür sind oft geradezu weggeworfenes Geld. Auch das „halbe Jahr“ auf irgend einer privaten Handelschule usw. ist so gut wie verloren. Solche nur flüchtig und mangelhaft ausgebildeten Kräfte sind von Anfang an gehemmt im Berufskampfe, sie sind immer diejenigen, die sich mit der geringsten Bezahlung begnügen müssen und die am häufigsten als „stellenlos“ die Arbeitsnachweise bedrängen.

Was nun die eigentliche Berufswahl anbetrifft, so sollen die Eltern wie auch die Töchter in erster Linie zwei wichtige Faktoren dabei bedenken: Erstens: Wofür eignet sich das betreffende Mädchen, wofür zeigt es Neigung und Begabung? Und zweitens: In welchem Berufe ist Platz, besteht Bedarf in Berufsanwärterinnen? Es ist ja heute leider auch in den Frauenberufen fast überall bereits eine große Überfüllung zu verzeichnen. Trotzdem ist selbst in überfüllten Berufen für besonders tüchtige, besonders begabte Kräfte immer noch Platz; aber um diese wichtige Voraussetzung erfüllen zu können, muß dem jungen Mädchen Gelegenheit gegeben sein, auch wirklich in den Beruf hineinzukommen, für den es beanlagt ist. Andererseits gibt es eine ganze Anzahl weiblicher Berufe, die noch nicht überfüllt sind und in denen so manches junge Mädchen sein Auskommen und seine Befriedigung finden würde, wenn es — nur etwas davon wüßte. Es ist deshalb, falls sich nicht schon frühzeitig durch ganz bestimmte Anzeichen und Verhältnisse der spätere Beruf des jungen Mädchens sozusagen schon von selbst ergibt, immer dringend anzuraten, die in allen Städten bestehenden Berufsberatungsstellen aufzusuchen, ehe man sich entscheidet. Die Berufsberaterin kennt die Verhältnisse, Erfordernisse und Aussichten der in Betracht kommenden Berufe, und vielfach wird sie abraten, oft aber auch neue wertvolle Möglichkeiten für die Berufswahl aufzeigen können. Dabei sei auch noch eines anderen Fehlers gedacht, den wohlmeinende, aber in gewissen Vorurteilen befangene Eltern oft begehen. Sie wollen nicht selten in falschem Ehrgeiz ihre Tochter durchaus in sogenannten „höheren Berufen“ hineinbringen, obgleich vielleicht weder die Ausbildungsaussichten in diesen günstig sind oder die Anlagen der Tochter dazu genügen. Wie manches junge Mädchen, das Neigung und Talent zu praktischer, pflegerischer, oder sonstwie ausgesprochen weiblicher Tätigkeit hätte, muß auf Wunsch der Eltern studieren, Beamtin werden oder einen sonstigen vermeintlich „hübschen“ Beruf ergreifen, für den es nicht begabt ist und keine innere Berufung verspürt! Es ist klar, daß sich hier immer wieder und immer mehr ein Zwiespalt zwischen Müssen, Mögen und Können ergibt, und hier liegen oft die Gründe für so manches Verlagen und Unglücklichsein im Berufe, aus dem dann so leicht auf das berufliche Verlagen der Frau im allgemeinen geschlossen wird.

Welchen Beruf auch unsere Tochter wählen möge, auf eins sollen gerade wir Mütter dabei immer achten und eins sollten wir zu erreichen suchen: Nämlich dies, daß unsere Tochter ihrem Weibstum nicht entfremdet wird, daß sie nicht das verliert, was sie über den bloßen Berufsmenschen hinaushebt: Die Naturverbundenheit, den Gemütsreichtum, die Mütterlichkeit. Hier bereichern und ausgleichend auf die berufstätige Tochter einzuwirken, ist die schwere aber auch lohnende Aufgabe der Mütter, deren sie sich bewußt sein muß schon im Augenblick der Berufswahl ihrer Kinder! S. W.

Manuela

Roman von Gustav Rehsfeld.

Das nächste Haus war das des Sacerdoto de Rivas, — zwar nicht das prächtige Landhaus, welches er bewohnte, aber ein Gebäude, das seiner Dienerschaft zum Aufenthalt angewiesen war.

Auf das heftige Pochen der Soldaten wurde die Eingangstür geöffnet, der Offizier in ein Zimmer gebracht und dort auf ein Sofa aus Rohrgeflecht niedergelegt. Der Arzt kam bald. Als er die Sonde in den Schließkanal eingeführt hatte, meldete ein schmerzliches Stöhnen, daß der Verwundete zum Leben, zum Bewußtsein zurückkehrte.

Die Kugel war im Rückgrat, dem Sitz der wichtigsten Nerven, stecken geblieben und hatte eine ungeheure Blutung verursacht. Nur kurze Zeit schlug der Vermählte die Augen auf, dann versank er abermals in eine fast todesähnliche Ohnmacht. Die wenigen Belebungsmitel, die dem Chirurgen zur Verfügung standen, verfehlten ihre Wirkung. Bewußtlos schien der Verwundete in das Jenseits hinüberzugehen.

Da — ein wilder Verzweiflungsschrei aus weiblicher Kehle. In welchem Gewande stürzte die schöne Manuela, den Ausdruck des Schmerzes in den üblichen Zügen, in das Zimmer und warf sich über die regungslose Gestalt des jungen Offiziers, unbekümmert um die fremden Männer, die es erstaunt betrachteten, nicht achtend des Blutes, welches ihr Gewand bedeckte.

„Bodo, mein Geliebter, mein Gatte, erwache, sieh mich an, sprich mit mir! Ich bin es, dein Weib, deine Manuela! Du darfst nicht sterben! Ich kann nicht leben ohne dich!“

Diese geliebte Stimme! Was alle Belebungsmitel nicht vermocht hatten, ihr gelang es: — der Verwundete schlug die Augen auf. Seine Hand tastete nach der des jungen Weibes, die Lippen flüsterten: „Manuela, arme Manuela!“ Die Soldaten waren achtungsvoll zurückgetreten, ohne indes das Zimmer zu verlassen.

Der Verwundete hatte die Besinnung vollständig wiedererlangt. Ein leichtes Rot färbte die bleichen Wangen, die Augen glänzten feucht. Leise, kaum verständlich murmelte er: „Manuela, wir müssen auf alles gefaßt sein!“ „Nein, nein! Sprich nicht so, Bodo, du wirst leben, du wirst genesen!“

„Trotzdem!“ flüsterte er. „Man wird mich in das Lazarett bringen, — man wird uns trennen!“

„Ich verlasse dich nicht, ich folge dir, ich pflege dich!“ schluchzte das junge Weib.

„Unmöglich!“ Der Verwundete schüttelte den Kopf. „Dein Vater wird es nicht dulden! Er wird unsere Ehe für ungültig erklären lassen, — dann ist alles vorbei!“

Manuela fühlte wohl, daß er recht hatte, und wimmerte in unermeßlichem Schmerz.

„Hör mich an, geliebtes Weib“, begann der Offizier, dessen Kräfte mehr und mehr schwanden, „das Beste ist, du reist sofort nach meiner Heimat, nach Deutschland ab!“

„Und du?“

„Ich?“ Das eine Wort und wie er es sprach, sagte alles. „Wenn ich sterbe, — hier meine Geldmappe!“

Mit ungeschlinder, kaum noch gehorchender

Hand zog er das Taschenbuch aus der Brusttasche der Uniform und reichte es Manuela. Dabei entfiel ihm ein zusammengefaltetes Papier, flatterte zu Boden und blieb dort unbeachtet liegen. Mühsam fuhr er fort: „Du reist nach Berlin zu meinem Vetter, dem Freiherrn Georg von Versen! An ihn habe ich geschrieben; er ist mein Freund; ihm habe ich alles anvertraut! Er wird meinen Vater vorbereiten, der noch nichts weiß! Leiber! Hätte ich ihm unsere Eheschließung doch gleich mitgeteilt! Zu spät jetzt! Hier in der Geldmappe findest du seine Adresse: Georg von Versen, Berlin, Dorotheenstraße sechs! Zugleich auch einen Wechsel auf Veracruz, — damit du Geld hast — falls —“ Infolge der Anstrengung verlor er abermals die Besinnung.

Manuela stieß einen Schrei der Verzweiflung, des Entsetzens aus, worauf der Chirurg und einige Soldaten herbeieilten. Einer derselben gewahrte das am Boden liegende Papier und legte rasch den Fuß darauf. Als er sah, daß niemand auf ihn achtete, hob er es rasch auf und begab sich mit seinem Freund in das Nebenzimmer. Dort entfaltete er das Papier. Auf einen Blick sah er, was es war. „Sein und ihr Trauschein!“ murmelte er erstaunt und entsetzt. „Ich glaube, der Fund habe mehr Wert! Oder — hat er doch seinen Wert? Seinen Wert für den, der sich darauf versteht? Wollen sehen! Vielleicht kann ich meinem Landsmann einen Posten spielen und ihm die Verachtung vergelten, die er mich stets fühlen ließ!“

Noch einmal war Willeben zum Bewußtsein gekommen und hatte aus schon verglasten Augen um sich geschaut. Alle seine Kraft hatte sich in den Händen konzentriert, die atternd

nach dem jungen Weibe an seiner Seite tasteten, das schier vor Schmerz verging.

„Nach Berlin!“ flüsterte der Sterbende mit immer undeutlicherer Stimme aufs neue. „Georg von Versen!“ Und dann noch einmal: „Lebe — ewig — wohl, Manuela!“

Das Haupt sank zurück, der Körper streckte sich. Bodo von Willeben war tot. Und über der Leiche des von ihr über alles Geliebten brach die schöne Mexikanerin wie ebenfalls leblos zusammen.

Minuten vergingen, — Minuten, in denen jedes Leben nicht nur in dem Toten, sondern auch in dem schönen Weibe, das ihn umschlungen hielt, als wolle sie ihn nie mehr lassen, auf immer erstarben schien. Da — plötzlich herannahende Schritte und auf der Schwelle des Gemachs erschien ein älterer Mann mit scharfen, leiderschaftsüberwachten Zügen in reicher mexikanischer Nationaltracht. Ihm folgte ein Diener mit finsterner, erregtem Gesicht. „Dort, Sennor“, flüsterte er, „ist Ihre Tochter!“

Der Mexikaner stieß einen Schrei der Wut aus und stürzte auf die vor dem Sterbelager Knieende zu. „Manuela, Unglückliche, — was hast du hier zu suchen?“ riefte er. „Fort, — nach Hause, auf dein Zimmer!“

Das junge Weib erhob das Haupt, ohne dem Befehl zu gehorchen. Ein leeres verständnisloser Blick streifte den Zornigen.

„Nach Hause — fort!“ wiederholte de Rivas, sich kaum noch beherrschend.

Endlich begriff sie es, aber nur, um mit herzerreißendem Kopfschütteln zu antworten: „Ich ihn verlassen — meinen Gatten, geliebten Gatten? Nein — nein!“

„Wie? Was sagst du, verwünschtes Geschöpf?“

Wurde der Sacerdoto kinnlos hervor.

Stotternde Schulkinder

Hr. Unter den Schülern oder Schülerinnen einer Klasse befinden sich gewöhnlich einige, die Sprachfehler haben. Manche können die Sprache nicht aussprechen, sie reden dabei die Zunge heraus, sie lispeln. Andere sprechen noch die Kindersprache, können eine Reihe von Lauten überhaupt nicht, nehmen bestimmte Verkürzungen an Worten vor; sie stammeln. Ein Fehler, der verhältnismäßig häufig getroffen wird, und der sehr ernst genommen werden muß, ist das Stottern.

Das stotternde Kind stößt am Anfang des Satzes oder auch im Satz und macht frampfartige Anstrengungen, um weiter zu kommen. Viele Stotterer haben bestimmte Laute, die sie sich nicht trauen auszusprechen. Sie vermeiden z. B. Worte, die mit R und G anfangen. Das ist sehr schwierig, dadurch entstehen neue Störungen und Unsicherheiten. Es gibt Kinder, die sich schließlich überhaupt nicht mehr trauen zu sprechen und gar nichts mehr äußern. Die kleinen Patienten sind meist unglaublich ernst und traurig, sie glauben, daß sie zu nichts nütze sind und aus ihnen nichts werden wird.

Von der Umgebung wird gewöhnlich der Fehler gemacht, den kleinen Stotterern zu sagen: Gib Dir Mühe, paß auf, sage den letzten Satz noch einmal. Aber je mehr Mühe sich das Kind gibt, desto schlechter spricht es. Die meisten Stotterer sprechen flüchtig, wenn sie allein sind (vgl. Albert Liebmann, Vorlesungen über Sprachstörungen Heft 1). Da achten sie gar nicht auf die Sprache und sprechen genau so wie die anderen. Sie überlegen sich nur, was sie sagen wollen, aber nicht wie sie es aussprechen. Wir wissen nicht, ob im letzten Satz ein G oder R vorgekommen ist, den wir geküßert haben. Der Stotterer weiß es, wenn das R gerade zu seinen schwierigsten Lauten gehört. Er macht verzweifelte Anstrengungen, um solchen Laut herauszubringen, wenn der Normalsprecher solche Anstrengungen macht, bekommt er auch keinen Ton heraus. Der Stotterer gibt sich also nicht zu wenig Mühe, sondern zu viel. Denkt man nun durch Ermahnungen die Aufmerksamkeit auf die Aussprache oder läßt schwierige Laute wiederholen, so muß das Leiden verstärkt werden. Man hat auch gar keine Veranlassung, die angeblich schweren Laute zu üben, weil sie wechseln, an den verschiedenen Tagen verschiedenen sind bei demselben Kind und außerdem von der Stimmung und der Gesamtlage abhängen. Manche Kinder sprechen zu Hause flüchtig (auch die angeblich schwierigen Laute) und stottern in der Schule und umgekehrt.

Das Stottern liegt also nicht daran, daß die Kinder etwas nicht können und lernen müssen, sondern daran, daß sie durch irgendwelche Erlebnisse dazu gekommen sind, das Vertrauen zu ihrem Sprechapparat zu verlieren, und sich an einer Stelle Mühe zu geben, wo mit Anstrengung nichts geleistet werden kann. Bei der Behandlung gilt es, das Vertrauen der Kinder wiederherzustellen. Eine Behandlung des Stotterns ist aus zwei Gründen sehr wichtig. Das Leiden verschlimmert sich sehr leicht und bedrückt die Kinder. Außerdem kommt es häufig vor, daß andere Kinder, die vorher fehlerfrei sprachen, davon „angesteckt“ werden.

Dr. Susanne Liebmann.



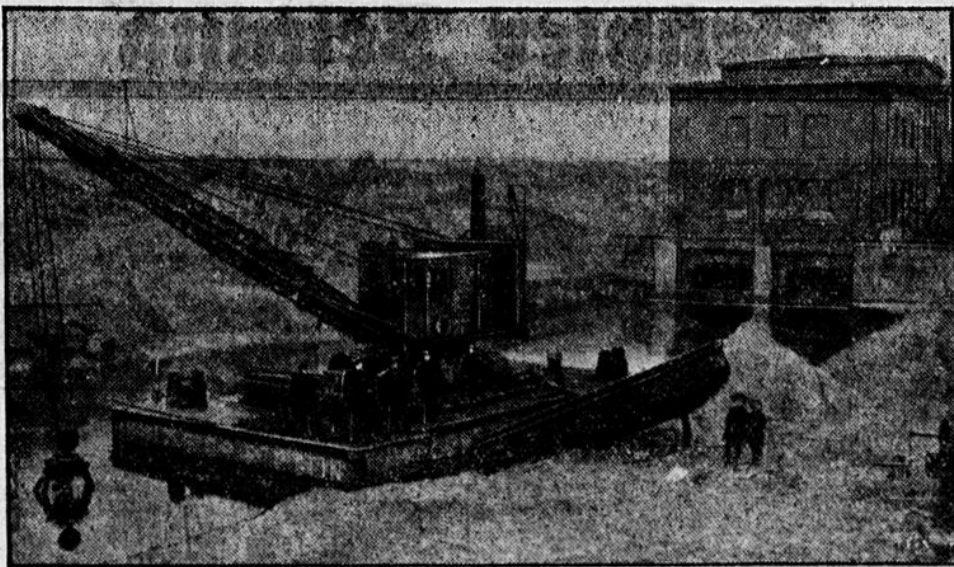
Zur Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf

Karl Schäfer-Wien, nach dem Abgang von Willis Graßbarm wohl der weitaus beste Eiskunstläufer der Welt führt in der Herrenabteilung klar nach Punkten.

Zeichen der Zeit

Mitgliedsjäger.

Ig. Von Zeit zu Zeit erscheinen schwindelhafte Heilungsversuche, in denen goldene Berge versprochen werden. Diesmal sind es die Männer, die immer wieder darauf hereinfallen. Eine Argentinierin, Mercedes Figueroa will angeblich einen neuen Lebensbund schließen. Sie schickt ihrem „väterlichen Freund und Ratgeber“, Jules Josef de Zankowicz vor, der die Offerten in Empfang nimmt und alles weitere beauftragt. Dieser gibt nun an, daß sich sein Schützling in Italien aufhalte und schlägt eine Zusammenkunft in München vor. Er will aber die alchymarische Mercedes vor Enttäuschung



Zum Bruch des Staudamms bei Schneidemühl

Kraftwerk Fledderborn bei Jastrow Grenzmarkt.

gen bewahren und fordert als „kleinen Vertrauensbeweis“ die Einsetzung von 250 Mark zur Deckung der Reisekosten. Diese Summe werde selbstverständlich wieder zurückbezahlt, sollte die Verlobung zustandekommen, woran er nicht zweifelte.

Und schon machen sich zahllose Junggefallen auf den Weg nach München, nachdem sie die 250 Mark vorher eingekassiert hatten. Aber in München erschienen weder Herr Jules, noch die schöne Argentinierin. Und enttäuscht und um gewisse Beträge erleichtert, reisen die Mitglückseligen wieder nach Hause. Dieser Betrüger ist ein gewisser Jankowicz aus Stuhl-Weissenburg, der sich zur Zeit in Florenz aufhält und augenblicklich wieder neue Inserate losläßt. Die Argentinierin existiert überhaupt nirgendwo. Und selbst auf diese neuen Inserate, trotz der vielen Warnungen, sind wieder einige Mitglückseligen hereingefallen. An und für sich schadet es ihnen ja nichts. Aber die Öffentlichkeit soll wenigstens über diesen „Nabob von Putow“, wie er in seinen Kreisen genannt wird, aufgeklärt werden.

Die Zigeunerin „betreuzigt“ Geld.

Ig. Die Leichtgläubigkeit und Dummheit der Menschen scheint ihre Grenzen noch nicht gefunden zu haben. Vor kurzem stand eine Zigeunerin in Berlin vor Gericht, die mit ihren Beschwörungskünsten reiche Beute gemacht hatte. Sie wandte immer den gleichen Trick an. Als Händlerin bot sie Seide, Schnürsenkel, Hemdenknöpfe, Fäden und dergleichen an, wußte die Leichtgläubigen zu veranlassen, daß sie ihr Bargeld in der Wohnung der Zigeunerin zeigten, die es „betreuzigen“ wollte, damit es ihnen Segen brächte. Meist erklärte sie, daß noch mehr Geld da sein müsse, was auch in der Regel der Fall war. Dann wollte sie auch dieses noch betreuzigen. Sie wickelte alles in Papier, nähte es mit Pfeffer und Salz zusammen in ein Taschentuch und ver barg es dann entweder in einen Schrank, oder unter dem Bett mit allerlei Beschwörungs- und Zauberformeln. Dann nahm sie die Opfer mit auf die Straße, gab ihnen eine Hand voll Salz, das sie dann an einer bestimmten Stelle zerstreuen mußten. Wenn diese hoffnungsvoll schließlich in die Wohnung zurückkehrten, war natürlich das Geld verschwunden. So hatte einer 800 Mark, ein anderer 40 Dollar, wieder einer 150 Mark eingebüßt. Die Zigeunerin kam hinter Schloß und Riegel. Die Dummchen sind beschämt abgezogen. Ob es aber geholfen haben wird?

Aus der katholischen Welt

Die Pilgerreisen der Katholischen Aktion in Innsbruck im Jahre 1930

In diesem Jahre veranstaltet die katholische Aktion in Innsbruck folgende Pilgerfahrten:

1. Das Heilige Land. In der Zeit vom 8. bis 26. Mai. Die Teilnehmer besuchen alle bedeutenden hl. Stätten in Palästina. Anschließend daran ist ein Besuch von Ägypten für solche, welche sich dafür interessieren. Preis 3. Klasse 586 Mk.
2. Zum Internationalen Eucharistischen Weltkongress in Antiochia-Latakia in der Zeit vom 5. bis 15. Mai. Die Reise geht über Marseille. Die Teilnehmer wohnen den großen Feierlichkeiten des Kongresses bei, haben aber auch Gelegenheit die Kulturdenkmäler dieser Gegend kennen zu lernen. Die Fahrt mit 2. Klasse Schiff kostet Mk. 318 ab Marseille bis zur Rückreise.
3. Die Fahrt nach Rom mit einem Besuche von Florenz und Venedig auf der Einfahrt sowie Padua und Venedig auf der Rückfahrt wird in der Zeit vom 12. bis 22. Mai durchgeführt. Preis Mk. 156.
4. Die Fahrt nach Sizilien mit einem Besuche von Palermo und Taormina auf der Einfahrt sowie Palermo und Taormina auf der Rückfahrt wird im Oktober durchgeführt.

Wer sich für diese Fahrten interessiert möge sich an die katholische Aktion in Innsbruck, Maria Theresienstraße 40 wenden. Wer briefliche Antwort wünscht, lege eine Rückmarke bei.

Insertieren mit Verstand und Sinn

Bringt dir Kunden und viel Gewinn

Zwischen Jastrow und Straßfurt brach der soeben errichtete Staudamm des Kraftwerks Fledderborn, wodurch sich die gewaltigen Wassermengen des Staues über das Land ergossen und gewaltigen Schaden anrichteten.



Mussolinis nächster Mitarbeiter gestorben

Michele Bianchi,

Italiens Arbeitsminister, ist an den Folgen einer Nierenentzündung gestorben. Mussolini, dessen nächster Mitarbeiter Bianchi war, hat an die Faschisten ganz Italiens einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt: „Er war einer der Besten unter uns“. Bianchis Begräbnis ist in großartigem Stil geplant.

Sind Sie mit Ihrem Lautsprecher zufrieden?

Die Mehrzahl der Rundfunkhörer ist mit dem Rundfunk mehr oder weniger zufrieden. Der Besitzer eines Ortsempfängers vielfach sogar mit dem Programm des Ortsempfängers. Warum? Weil er ein anderes Programm wegen der geringen Leistungsfähigkeit seines Gerätes nicht hören kann. Sobald man erst über eine größere Leistungsfähigkeit verfügt, kann man sich nicht mehr mit dem Ortsempfänger begnügen. Man will mehr hören. Man will die Klangwiedergabe vollkommen anders wie ein Musikinstrument. Außerdem kommt die persönliche Geschmackssache bei der Auswahl des Lautsprechers hinzu. Zur Zeit bevorzugt das Publikum Lautsprecher, welche die tiefen Töne besonders gut wiedergeben. Ein Vergleich verschiedener Lautsprecher ist aber nur möglich, wenn die Umgestaltung von einem zum anderen Modell sehr rasch geschieht, so rasch, daß eine Unterbrechung der Wiedergabe kaum zu merken ist. Die Umgestaltung erfolgt mit Hilfe eines Stufenhalters, an den die

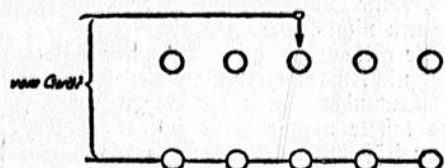


Abb. 1

verschiedenen Lautsprecher angeschlossen werden. (Abb. 1.) Man kann sich selbst einen Lautsprecherumhalter wohl auch selbst zusammenbauen, wenn man nicht den Fertig-



Abb. 2

kauf eines „Benzola-Vergleichers“ (Abb. 2) vorzuziehen. Der Vergleich gestattet den Anschluß von 5 verschiedenen Lautsprechern und besitzt in seinem Inneren den bereits erwähnten Stufenhalter. Besonders praktisch ist der Vergleich deshalb, weil kombinierter Anschluß

buschen eingebaut sind. Diese gestatten die Verwendung von Bananenspleßern an der Lautsprecherkabel und geben außerdem auch einen einwandfreien Kontakt mit den einfachen Drahtenden, in welche die Lautsprecherkabel gewöhnlich auslaufen. Die Kontaktierung wird in diesem Falle durch straffe Messingfedern im Inneren des Vergleichers herbeigeführt.

Von den Störungen

Beim Betriebe von Regempfangern wird man vielfach unbefriedigt bleiben. Dauernde knackernde Störgeräusche machen besonders innerhalb der Großstädte den Fernempfang zur Qual. Diese Störungen liegen keineswegs am Gerät, sondern lediglich an den örtlichen Verhältnissen. Die Regempfangs als solche sind ausgezeichnet durchkonstruiert und gestatten unter normalen Verhältnissen einen ebenso reinen und lauberen Empfang wie gute Batterieempfangs. Wenn die Lichtleitung, die ja die Antreibungsenergie liefert, voller Störungen ist, dann kann auch der beste Regempfang nicht störungsfrei arbeiten. Da hilft kein Einschalten von Störfreier und kein Suchen nach der Herkunft der Störung, da muß man eben zur Batterie zurückkehren. Der Batteriebetrieb hat ganz gewiß seine Nachteile, er ist vor allen Dingen umständlicher wie der Regbetrieb, aber er liefert vielfach auch bessere Ergebnisse. Die Wahl zwischen Batterie- oder Regbetrieb ist oftmals schwer zu treffen. Sie wird erleichtert durch einen praktischen Versuch, den auch der Händler seinem Kunden in seinem eigenen Interesse stets anraten wird. Arnold Stecher.

Trichter oder Großfläche beim Lautsprecher

Zuerst war der Trichter! Er war von der Grammophon-Industrie übernommen und zu einer gewissen Vollkommenheit entwickelt worden. Man kannte seine Lücken, kümmerte sich aber nicht sonderlich darum. Als Konkurrenz trat dann der Konus-Lautsprecher auf, der die Hersteller von Trichtermodellen zur Weiterentwicklung zwang. Heute scheint der Kampf entschieden zu sein. Schalltrichter in Exponentialform aus schalltotem Material besitzen gegenüber dem Konus den größten Vorrang. Diese Lautsprecher erfordern zum Betriebe nur ganz geringe Energien, die denbär günstig ausgenutzt werden. Der Tonumfang hängt beim Trichter von seiner Länge und von der Größe der Trichteröffnung ab. Beim Konus ist ebenfalls der Aufbau, vor allen Dingen der Durchmesser des Konus hierfür ausschlaggebend. Als wesentlicher Vorteil sind die geringe Empfindlichkeit und die Stabilität des Trichterlautsprechers hervorzuheben, dessen Hauptvertreter „Benzola“ — selbst im Freien aufgestellt — unentwegt seinen Dienst tut. Arnold Stecher.

Sport

1. Die 1a Jugend trug ein Spiel mit den Gymnastischen von Brühl aus. Die Schüler blieben zum Schluß mit 1:0 erfolgreich. — Der 1. Spieltag brachte in der Gruppe 1 noch weitere Überraschungen. Der andere Spitzenführer Schwarz-Weiß Wiedenbrunn mußte nach Viktoria Hennes. Die Leute von der Siegen notierten zum Schluß einen 4:1 Sieg. Die beiden Bonner Vereine B. C. und Endenich verloren weiter. Ersterer gegen Köln 02 mit 4:0, die dadurch an die Spitze der Tabelle stiegen, und Endenich mit 1:4 gegen Opladen. Die 65. aus Köln blühten durch eine 2:3 Niederlage gegen Gronau ihre 3. Stelle ein. — In der Kölner Sonderliga stürzten Favoriten. Am Vornittag war Altmannia Maaßen bei den Lindenthalern. Die überragende Kunst von Jolper bewahrte die Maaßen vor einer Niederlage. So blieb es 1:1. Der W. f. R. leistete Schrittmacherdienste für Sülz 07. Man notierte zum Schluß im Treffen W. f. R. — Sportklub W. Gladbach 2:0. Die Sülzer wollten aber keinen Schrittmacher. Sie ließen sich vom Tabellenletzten Düren 08 mit 4:2 einwandfrei schlagen. So konnte Maaßen nach Verlustpunkten gerechnet wieder mit Sülz aufschließen und Sportklub W. Gladbach weiter das Dreigestirn anführen. Rheider Spielverein — Borussia W. Gladbach 2:2, Tura Bonn — Mülheimer Sportverein 3:5, R. W. C. — Bonner Fußballverein 3:0.

Westdeutscher Rundfunk

Mittwoch, 12. Februar 1930.
6.45—7.00 Selbstübungen. — 7.00—8.00 Morgensonnt. — 10.15—11.10 Schallplattenkonzert. — 11.20—12.00 Musikalischer Schulfunk. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.00—15.30 Handarbeitsunterricht. — 15.30 Wirtschaftsbörse. — 16.00—16.25 Frauenstunde. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.30—17.30 Suntpädagogische Arbeitsgemeinschaft. — 17.30—18.30 Besprechung. — 18.30—18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Die Stunde des Arbeiters. — 19.40—20.00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. — 20.00—21.00 Abendmusik. — 21.00—22.00 Der heitere Mittwoch. — Anschl. Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschl. bis 24.00 Konzertübertragung aus dem Kaffee Corso, Dortmund.

Verantwortlich: Peter Weher, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei B. Weher GmbH Brühl.

Nur ein Husten ist's, sagen viele Leute, quälen sich ab, tun nichts oder nichts rechtes dagegen und warten, bis er von selbst wieder vergeht. Nichts ist gefährlicher als das! Jeder Husten, wie überhaupt jede Erkrankung der Atmungsorgane birgt große, oft tödliche Gefahren in sich. Deshalb sollte man auch schon bei kleinsten Hustenbeschwerden oder Verschleimungen „Kaiser's Brust-Caramellen“ nehmen. 15000 Zeugnisse bezeugen die ganz hervorragende Wirkung dieser Bonbons gegen alle Erkrankungen der Atmungsorgane. „Kaiser's Brust-Caramellen“ sind zum Preise von 40 und 90 Pfg. in Apotheken, Drogerien und allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

So ein Unternehmensein ins Wert zu setzen, das sehr selbstbewußt auf und machte durchaus den Eindruck



Familienfreund

Das Adoptionskind

Roman von Otto Landemann.

Am ganzen Leibe ätzend, zeigte er seinem Entel die Himmelskugel und dieser, den Ausbruch seines eigenen Hornes fürchtend, schritt jählogisch hinaus. O Blindheit der Gewalt und des Ehrgeizes! Der alte sah weder den bestürzten Blick Gunters, noch seinen Kampf zwischen dem kindlichen Mitleid und der reinen Liebe.

An den Blicken, die aus den Augen des jungen Mannes sprangen, konnte man indes die Heftigkeit des Gefühls, das in ihm grollte, erkennen. Mit raschen Schritten folgte er die Richtung nach der Buchhandlung ein, wo es von Bienen summt und nach den Ausbäuerungen der See duftet, und jetzt oder vielmehr warf sich auf die Bank nieder, die noch vor zwei Tagen Hermine an seiner Seite eingenommen hatte; dann den Kopf in beide Hände fassend, begann er bitter nachzudenken.

Wozu so viel Härte seitens seines Großvaters? O das Geld, das Geld eines Millionärs! Ja, es ist wahr, das Geld ist ein Tyrann, es ist ein Metallpanger, der das Menschenherz umschließt und es unempfindlich macht. Aber das Geld macht es auch unerschütterlich. Weil er, Gunters, reich ist, darf er nicht das Mädchen nach der Wahl seines Herzens heiraten. Deshalb dieser Ehrgeiz? Trübt nicht jede Menschenheit eine gemeinliche Krone: die der Kinder Gottes?

Gunters, Gunters, mein armer Junge! So sprach eine sanfte Stimme und eine Frauenhand deren Liebling voll von Mitleid war, legte sich auf die Schulter des Großen.

Er richtete die Augen empor und erblickte das milde und gültige Antlitz der Gräfin von Felsberg.

„Mut, tief sie, Gunters, mein Junge, laß dich nicht an Boden werfen! Weist du, auf seinen Schmeiz darf man niemals hören. Galt Beträuen!... mit der Zeit hoffe ich, werden wir den hartnäckigen Willen Hermanns überwinden. Ein Hindernis ist schon beseitigt: Margaret hat alles gehört, sie vergißt dir sie gar, trotzdem du so streng und so ungerecht über sie geurteilt hast. Aber bald wirst du ihr Herz kennen lernen. In keiner Hinsicht will sie das Ehehindernis, das du so sehr erschreckt, verhindern. Bereits morgen, sagte sie mir, wird die Nacht „Wohne Swan“ nach dem Mittelmeer ablegen.“

Auf dem Turme der Straße zu Felsberg sah es eben vier Uhr, als Margaret dem Boot, das sie zur Nacht brachte, entstieg und sich auf das Verdeck der neuen Schiffe begab. Sie litt, aber wer kümmerte sich um sie auf dem See?

Barbara Morridge, unter einem gestreiften Duvall, saß sitzend, lehnte ihre ganze Aufmerksamkeit einer

27 Jährlich freigesetzte Frau von Felsberg das goldige Haar der Götterin und zog sie dann mit sanfter Gewalt mit sich in die nahe Gaiendachergasse.

Die Auseinandersetzungen zwischen dem Großvater und dem Entel dauerten fort. Kasper verteidigte Gunters seine Liebe.

„Wer wirklich liebt, scheidet vor dem Hindernis nicht zurück. Das Hindernis reizt und der Wortschmelz facht wie ein Windhauch die Flamme an.“

„Ich werde dich entern“, rief Reichmann, die Zähne flehend.

Was kümmerte Gunters die Armut, wenn er Hermine erlangte.

„Ich werde dich verheiraten!“ Aber auch diese Drohung erzielte die erhoffte Wirkung nicht. Gunters würde in seiner Liebe zu dem engelschönen Mädchen alles Glück finden.

Und plötzlich die Hände faltend bat er: „Großvater, Großvater, hab Erbarmen!... Warum der Frau Gunters den Zutritt in das Schloß verweigern und auf diese Weise ihre Tochter von mir fern halten? Warum mich so grausam quälen? ... Wenn du wirklich wie ich sie liebst! Ich liebe sie mit allen Fasern meines Herzens!“

Diese letzten Worte klangen wie ein schmerzlicher Schrei, wie ein verzweiflungsvoller Appell an das großväterliche Mitleid.

„Ach, fuhr Gunters fort, was ist das Leben ohne die ährliche Liebe!... Du bist mir gewogen, sagst du, und doch verweigertst du mir alles, was meine Freude wäre!“

Reichmanns Augen senkten sich auf das Schloßbuch nieder und nachdem er noch einmal die gewaltige Summe der Aussteuer des Grafen festgestellt hatte, erwiderte er:

„Ja, ich bin dir von Herzen angetan und gerade deshalb will ich die Ehre deines Namens retten, ich will auch dein Vermögen verdoppeln, verdreifachen. Du wirst mich Mac-Diary beiraten!“

„Niemand!... niemals!“ Der junge Graf sagte dies tonlos, aber mit einer Stimme, die von einem unabänderlichen Entschlusse Zeugnis gab.

„Gut, so beharre denn auf deinem Ungehorsam!“ berief sich Reichmann, sich mit herausfordernder Geste in die Höhe richtend.

Und als Gunters antworten wollte, gebot er: „Genug, kein Wort mehr! Heirate die, die du dir ausgesucht hast, aber erschein nicht wieder im Schloß Felsberg, niemals wieder!... Mein Haar ist weiß, mein Leben wird mir noch kurz sein... was tut's? eine fremde Hand wird mir die Augen ausräuben...“

John Anderson nannte. Er war elegant gekleidet, trat sehr selbstbewußt auf und machte durchs den Eindruck eines gutmütigen Geschäftsmannes. Er ließ sich an der Spitze des Kartegat, nahe bei Barberg nieder und organisierte einen großartigen Klammelfeldzug für „Mrs. Kattagat-Bad“, dessen Ausrichtung alles bisher Dagewesene übersteigen sollte. Die große Platte und große Interate brachten die Vorzüge des neuen Bades. Als er das moderne Seebad Schweden mit großen Luxushotels und zu vollständigen Preis sen werden. So fuhren dann im Sommer zahlreiche Leute dahin, um die Vorzüge eines modernen Bades zu billigen Preisen zu genießen. Sie trafen Herrn Anderson, an einem kleinen Tisch sitzend, an dem vier Stühle standen. Vor einem hauffälligen Klost war ein kleines Langpodium eingerichtet. Die Bedienung bestand aus einem halbauben alten Mann, der aber sehr bald den Dienst quittierte, da er keinen Lohn erhielt. Herr Anderson empfing die Gäste mit autorisierter Höflichkeit. Er bat sie, irgendwo in der kommenden Quartier zu nehmen und zu warten, bis die neuen Luxushotels vollendet seien. Es als Kurdirektor werde schon für das nötige sorgen. Wutend rann er die Gäste in die Fremden die wisse Stätte. Anderson wurde, da er mehrere Anleihen aufgenommen hatte, des Betrugs bezichtigt. Erst jetzt hat sich herausgestellt, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hatte. Anderson war von der Idee, einen Badeort zu gründen, derartig befallen, daß er darüber den Verstand verlor.

25 Jahre alleiniger Bewohner einer toten Stadt. Vor kurzer Zeit starb Jim Walker, der letzte Bewohner der Stadt Dobbie, die einmal mehr als 10000 Einwohner zählte. Die Stadt war ehemals der blühende Mittelpunkt einer Goldgräberkolonie in Kalifornien, als aber die Goldgräber nach reicheren Feldern in Südafrika, Alaska und Australien auswanderten, verließ diese Stadt wie viele ihrer Art. Walker blieb zuletzt als einziger Mensch seit 25 Jahren in der ganz verödeten Stadt, nur selten aufgesucht durch den Besuch eines neugierigen Fremden. Von Dobbie wird man aber bald gar nichts mehr sehen, da es von Pflanzungen überbaut wird.

Wer lacht mit?

Immer gemütlich. Ein sächsischer Landwirt hatte sehr unter Felddiebstählen zu leiden. Um dem Einhalt zu tun, stellte er auf seinem Felde ein Plakat folgenden Inhalts auf: „Das Abpflücken von Obst und Entwerden von Gemüse ist streng verboten!“ Als trotz dieser Warnungstafel die Diebereien kein Ende nehmen wollten, legte er sich, ausgerüstet mit einer abgeblenden Laterne, eines Nachts auf die Lauer. Nachdem er etwa fünf Stunden ausgeschauert hatte, kam tatsächlich ein Dieb durchs Feld geschritten und machte sich daran, die größten Kohlköpfe abzuhacken. Der Landwirt hatte den frechen Feldräuber durch beim Straggen, richtete mit seiner Laterne die Blendlaterne auf die Warnungstafel und rief dem Felddieb die Worte zu: „Gern! Se mich läsen!“

Glück. Unser blöder Bletter Max hat doch ein unverschämtes Glück. Nicht bis drei kann der Kerl zählen und kriegt 'ne Brant mit fünf Millionen!“

In Gedanken. „Treten Sie unserem Verein bei! Nach zweifelhafte Mitgliedschaft werden Sie kostenfrei begraben!“ — „Danke! Ich möchte doch lieber noch ein bißchen länger leben.“

Zweiterlei Standpunkte. Mama: „Aber, Steschen, willst du denn deine Biene schon wieder nicht mamschen? Schau doch die Biene an, wie fleißig sie Honig sammelt!“ — Steschen: „O, Mama, wenn ich Honig sammeln könnte, würde ich auch fleißig sein!“

Gemeinsamer Besitz. „Den Aufsatz „Unser Hund“ hast du wörtlich von deinem Bruder abgeschrieben.“ — „Ja, es ist doch derselbe Hund, Herr Lehrer!“

Frühjahr ein Unternehmen ins Werk zu setzen, das darauf abzielt, die Lage des berühmten Kolosses von Rhodas festzustellen und photographische Aufnahmen zu machen. Professor Hartmann, der jetzt eine besondere Tiefseeausrüstung vollendet hat, will außerdem den Meeresboden zwischen Sigilien und Tunis untersuchen, wo er in etwa 120 Meter Tiefe die Reste einer prähistrischen Stadt aufzufinden hofft.

Schulferien im Ausland. Augenblicklich sind in allen deutschen Ländern Ferien im Gange, die Ferien unangenehm. Dadurch ist die Frage der Schulferien Zeit wieder aktuell geworden. Die künftigen Ferien unter den europäischen Ländern haben nach einer Zusammenstellung in der „Frankf. Ztg.“ Dänemark und Holland: im Schuljahr 77 Tage. Die deutschen Länder, die sich auf 85 Ferientage im Jahre geeinigt haben, stehen an zweiter Stelle. In der Schweiz dauern die Ferien 88 Tage, in Italien 90 Tage, in Norwegen 92, in Polen 93, in Dänemark 89 Tage (wobei noch sieben tatpologische Ferientage kommen). Frankreich hat 101 und England 105 Ferientage. Die längsten Ferien entfallen mit je 110 Tagen auf Schweden und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Dom Perotiss neue Messe in der Sigtuna. Eine Musik von herrlicher Konfille enthält die Messe, die Dom Perotiss, der bekannte italienische Kirchenkomponist, für den Chor der Sigtunischen Kapelle geschrieben hat. Sie wurde dieser Tage in Anwesenheit des Papstes in der Sigtuna anlässlich der achten Wiederkehr des Todesjahres Papst Benedikts 15. zum erstenmal aufgeführt. Der 52 Stimmen zählende Chor wurde von Monsignore Bella dirigiert, der auch die Madrigalwörter bei der Hochzeit in italienischen Königsbau geleitet hat, und der demnächst mit dem Chor eine Konzertreise nach Australien und den Vereinigten Staaten antreten will. Dom Perotiss hat seit dem Jahre 1901 an dieser Messe gearbeitet, die alljährlich einmal, am Jahrestage des Todes des vorangegangenen Papstes gesungen werden soll. Die Musik ist auch durch bemerkenswert, daß sie neben den Erbkörnern das „Dies Irae“ enthält, da das „Gloria“ und „Credo“ die Hauptstücke der gewöhnlichen Messe, das Werk, das bisher nirgends veröffentlicht wurde, erhält dadurch eine Ausnahmestellung, daß es nur zur Aufführung in diesen feierlichen Räumen der Sigtuna bestimmt ist. Mit dem Papst zusammen wohnten 21 Kardinäle der Aufführung bei, zu der auch das diplomatische Korps, die Minister, der Kaiser und die römische Aristokratie zahlreiche Vertreter entsandt hatten.

Spuren einer Katzenjagd — nach 1800 Jahren entdeckt! Bei Schönbacharbeiten in der Londoner City stieß man kürzlich auf die massive Mauer eines Gebäudes aus der Römerzeit. Ein paar Ziegel wurden herausgehoben und zur Untersuchung nach dem Museum in der Guildhall gebracht. Nach der Entfernung des Mörtels entdeckte man dort in einem Ziegel, der 35 cm lang, 25 cm breit und 5 cm dick war, die deutlich abgezeichneten Fußspuren eines Hundes. Da die aus Lehm geformten Ziegel vor dem Brennen auf dem Boden zum Trocknen ausgelegt wurden, mußte der Hund über die feuchten Ziegelsteine gelaufen sein und so die Abdrücke seiner Füße zurückgelassen haben. Zwei Experten zeigten eine so enge Fußstellung, daß sich die Vermutung rechtfertigt, daß der Hund auf der Jagd begriffen war. Das Jagdobjekt kam aber nur eine kurze Strecke von dem Ort, wo er gefunden wurde, denn zur Römerzeit gab es in London noch keine Straßen. Viele Hunde haben viele Augen gesaugt, seit sich an den Ufern der Themse London aufbaute, und viele werden es zweifellos weiterhin tun, aber wenige werden eine Spur ihres Jagdobjekts hinterlassen, die 17 oder gar 18 Jahrhunderte nach dem Ereignis noch sichtbar bliebe und zu entziffern wäre.

Ein Schiffsjunge gründet ein Bad. Im Beginn des vergangenen Jahres erschien im Dikt von Barberg (Schweden) ein Mann, der sich

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

Brüht. „Heilung“ Brüht.

